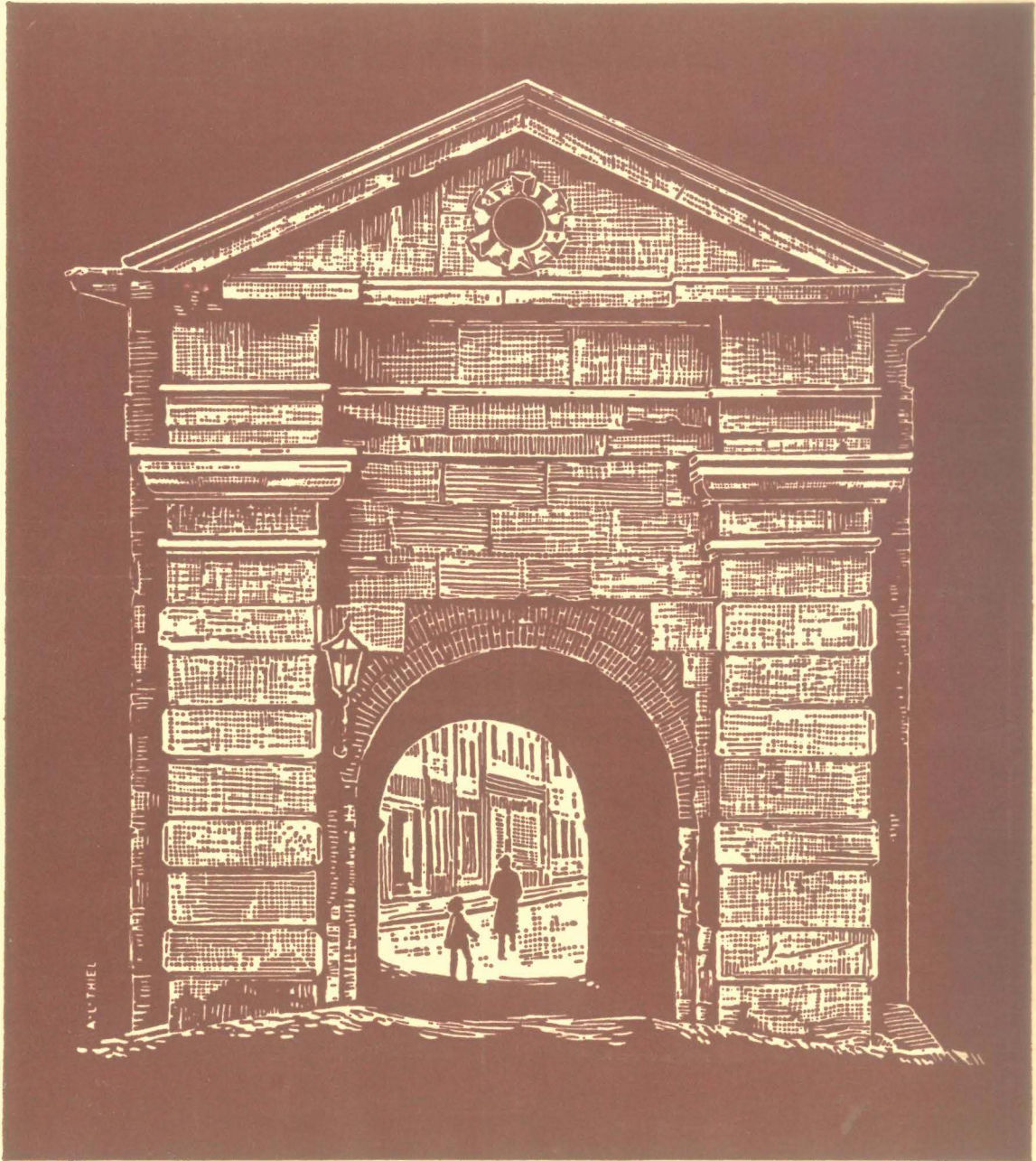


DAS TOR



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

35. JAHRGANG

HEFT 10

OKTOBER 1969

Landes- u. Stadt-Verl.
Düsseldorf

743



**Im Auge
behalten...**

**Die Geldanlage!
Geld kann man so, so oder so anlegen.
Sprechen Sie mit uns, wenn Ihr Geld
sicher und gewinnbringend
angelegt werden soll.**

Spare bei uns!

Wirtschaftsbank

(Volksbank) eGmbH, Düsseldorf, Adersstraße 12
Depositenkassen: Breite Str. 7-11 (Handwerkskammer),
Corneliusstr. 75, Münsterstr. 88,
Grafenberger Allee 149, Klosterstr. 73-75



**... automatisch Kegeln ... ?
... dann ein Vollmer Kegelstellautomat!**

Unsere Werbung sind die vielen zufriedenen Kunden!
Wann dürfen wir Sie beraten?

Verkaufsbüro der
**VOLLMER WERKE
MASCHINENFABRIK GMBH**
795 Biberach/Riss
Kegelbohlen - Kegelstell-
automaten

Werner G. Müller
4 Düsseldorf-Holthausen
Geeststraße 122
Ruf (0211) 79 17 10

**Vollmer Kegelstellautomaten
ein Begriff für Fortschritt und Qualität!**

Seit über 60 Jahren

Konditorei-Café-Betriebe

Otto Pittner

Stammhaus: Kasernenstraße 10-14
Königsallee 44
Brehmstraße 1 - am Zoo
Kaiserswerther Straße 411
Grafenberger Allee 400

Sammel-Nr. 8 04 21
Fernschreiber 8 582 260

Besuchen Sie bitte das elegante Conditorei-
Café im Stammhaus, Kasernenstraße 10-14



Süllhöfer & Co KG

Fabrik chem. Bautenschutzstoffe

Süllo - SP 70

Das neue Dämm-
element aus
PUR-Hartschaumstoff
mit 4 Funktionen

Süllo - Fix Süllo - Color

die farblose oder
farbige Kunstglas-
beschichtung
für Beton

Süllo - flüssig Süllo - Pulver

das hochwertige
Betonveredelungs-
mittel

Werk I
Düsseldorf-Rath
Hauptverwaltung

Oberhausener Straße 11
Postfach 521365
Tel. 0211 / 626626 / 27 / 28

Entwurf des vorseitigen Titelblattes: Maler und Graphiker August Leo Thiel B.D.G. - Düsseldorf
Dargestellt ist das alte, 1895 niedergelegte Bergertor

Jahresbezugspreis DM 36,- oder monatlich DM 3,-, zuzüglich Postzustellgebühr monatlich DM -,30

DREI BÜCHER DES MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96 · Tel. Sa.-Nr. 329257

Professor Dr. Heinz Haber: Unser Mond. Naturgeschichte und Erforschung unseres Erdtrabanten. Ln. DM 16,80

Adalbert Bärwolf: Brennschluß. Rendezvous mit dem Mond. Ln. DM 20,—

Werner Büdeler: Projekt Apollo. Bilddokumentation in Farbe. Ln. DM 24,—

Düsseldorfer Heimatspiegel Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“

In der Zeit vom 16. August bis 15. September 1969 hatten wir den Heimgang folgender Heimatfreunde zu beklagen:

Kaufmann Emil Leibstein, 77 Jahre	verstorben am 21. August
Kaufmann Martin Kreuz, 68 Jahre	verstorben am 23. August
Verkehrsdirektor a.D. Julius Weise, 90 Jahre	verstorben am 7. September

Wir werden den Entschlafenen ein dankbares Andenken bewahren!

Geburtstage im Monat Oktober 1969

2. Oktober	Dachdeckermeister Karl Vossen	69 Jahre
3. Oktober	Diplom-Ingenieur Josef Klever	78 Jahre
4. Oktober	Schneidermeister Richard Güth	60 Jahre



Royermann

DÜSSELDORF · IMMERMANNSTRASSE 36 · RUF 35 06 22

Die leistungsfähige
KOHLENHANDLUNG
BP HEIZÖL
Vertretung

*Mit der Zeit gehen ...
aber mit dem*

Asmum
Diktiergerät

Unverbindliche Vorführung und Beratung

Franz Thonemann K. G.
Düsseldorf, Kaiserstraße 41/42 · Tel. Sa. 44 56 54

Ihr Spezialbüro in allen Sparten der

„Agrippina“-Versicherung

■ Lebensversicherung, Unfallversicherung und Krankenversicherung ■ Sachversicherung ■ Kraftverkehrsversicherung ■ Transportversicherung und Reisegepäckversicherung ■ Kraftfahrzeug-Finanzierungs-Vermittlung

Bezirksdirektion Jacobs u. Co. Verwaltung: 4 Düsseldorf, Tel. 66 25 15/66 43 66, Beethovenstr. 6
Nebenst. (02104) Mettmann – Tel.: 5 26 26 – Anschrift: 4021 Hassel-Metzkausen, Florastr. 9

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Bommer Kaffee

Immer ein Genieß!

8. Oktober	Oberstadtdirektor a. D. Dr. Dr. med. h.c. Walter Hensel, Ehrenmitglied des Vereins	70 Jahre
9. Oktober	Kaufmann Heinrich Pfaffenholz	70 Jahre
10. Oktober	Gastwirt Carl Bornefeld	55 Jahre
10. Oktober	Kaufmann Hans Kaulbarsch	50 Jahre
11. Oktober	Oberstudiendirektor a. D. Dr. Heinz Stolz, Haan/Rhld., Ehrenmitglied des Vereins	81 Jahre
12. Oktober	Drogist Johann Peter Brück	70 Jahre
12. Oktober	Kunstmaler Karl Petau	79 Jahre
13. Oktober	Vertreter Waldemar Hartung	65 Jahre
13. Oktober	Schriftsteller Dr. Walter Kordt	70 Jahre
13. Oktober	Kaufmann Karl Meuser	75 Jahre
14. Oktober	Opernsänger Karl Diekmann	50 Jahre
14. Oktober	Kaufmann Arno Ludwig	50 Jahre
15. Oktober	Schildermalermeister Peter Bové, Lintorf/Rheinl.	80 Jahre
16. Oktober	Professor Dr. Ing. Franz J. Meister	65 Jahre
20. Oktober	Beigeordneter Dr. Walter Imroll, Neuss/Rhein	60 Jahre
24. Oktober	Elektromeister August Deussen	85 Jahre



Hydraulik
Zylinder- und Kurbelwellen-Schleiferei
Motoren-Instandsetzung

B. Hilfrich, Düsseldorf
Lindenstraße 182, Ruf 66 43 26 / 66 59 83

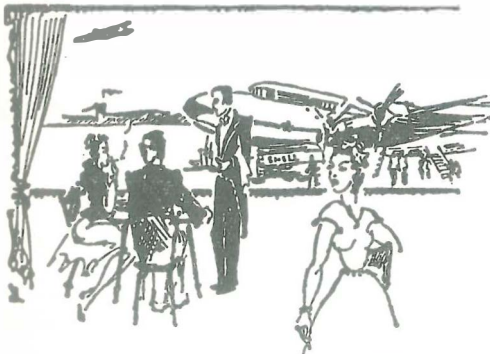
STEMPELFABRIK BAUMANN K.G.



Gravieranstalt

DUSSELDORF - Steinstraße 17, an der K8
Fernruf: Sammel-Nr. 84311

Stempel - Schilder - Gravuren vom Fachmann



FLUGHAFEN-RESTAURANT

Dieter Bracht K.G.

Düsseldorf-Lohausen Telefon 42 54 42

Restaurant und Terrassen mit Blick auf das
Flugfeld

Große internationale Speisekarte · Original Indonesische
Küche · Gepflegte Getränke · Eigene Konditorei
Zu erreichen mit den Linien 11, 32, 68, D
FLUGHAFEN-PARKPLATZE

König Pilsener

STUBS PILS u. EXPORT



Hans Erberich KG

4 DUSSELDORF-NORD, BANKSTRASSE 71
Telefon: Sa.-Nr. 48 60 25

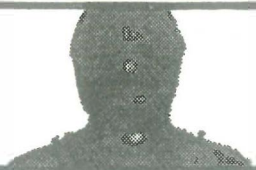
Mietmöbel

in modernen und eleganten Formen und
Farben für Familienfeste, Kommunion, Kon-
firmation, Feiern und Jubiläen,
Messe- und Ausstellungsstände in Düsseldorf
und anderen Messeplätzen



nur bei den anzeigenden Firmen! nur bei den anzeigenden Firmen!

Wer spart,
ist stets
gerüstet



COMMERZBANK
... eine Bank, die Ihre Kunden kennt

25. Oktober	Bau-Kaufmann Kurt Kirschner, Osterath b. Krefeld	55 Jahre
25. Oktober	Buch-Sachverständiger Karl Krantz	77 Jahre
26. Oktober	Stadtinspektor Karl Metz	55 Jahre
28. Oktober	Kaufmann Eduard Jacobs	60 Jahre
28. Oktober	Rentner Heinrich Käsgen	70 Jahre
28. Oktober	Arzt Dr. med. Edmund Schunck	65 Jahre
29. Oktober	Ingenieur Wilhelm Schickhaus	78 Jahre
31. Oktober	Ingenieur Hermann Naujocks	50 Jahre

Geburtstage im Monat November 1969

3. November	Buchhändler Kurt Hackmann	65 Jahre
4. November	Abteilungsleiter a.D. Willy Kumly	80 Jahre
4. November	Beigeordneter Professor Friedrich Tamms, Ehrenmitglied des Vereins	65 Jahre
6. November	kaufm. Angestellter Eduard Kessel	50 Jahre
7. November	prakt. Arzt Dr. Otto Huege	65 Jahre

Allen unseren Geburtstagskindern die herzlichsten Glückwünsche!



Briefmarken-Auktion

alle 14 Tage samstags in Düsseldorf!
Viele Gelegenheitskäufe!
Auktions-Katalog gratis!

SCHAUB & BRABLEC

Briefmarken-Auktionshaus

Düsseldorf, Königsallee 102
Telefon 1 8672

Ankauf
Taxierungen

Omnibusbetrieb

Fritz Schröder

Moderne Miet- und Auslandsfahrten
Betriebe, Schulen und Vereine

404 Neuß-Grimlinghausen
Kasterstraße 35 – Telefon 1 91 76

→ SWISSAIR verbindet

Düsseldorf mit der Welt

4 tägliche Abflüge nach Zürich bzw. Genf mit Anschluß an ganz

Europa und Übersee

Auskünfte erteilt die SWISSAIR, Düsseldorf, Stresemannplatz 1, Tel. 36 06 36, oder Ihr IATA-Reisebüro.

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

BANKHAUS POENSGEN, MARX & CO.

Ihre Privatbank



Gegründet 1881

Düsseldorf

Benrather Straße 12

Telefon 2 03 01

Die Chronik der „Jonges“

Berichte über die Versammlungen

6. August

Wenn unser Heimatverein hin und wieder außerhalb der gewohnten Stätte auftritt, dann sind stets zahllose Mitglieder zur Stelle. Im vorliegenden Fall waren es deren rund 400 Jonges, die an diesem Nachmittag nach Ablauf von vier Jahren wiederum den in der Meuser'schen Presseschau so häufig erwähnten Flughafen besuchten. Mit sieben vollbesetzten Bussen rollten sie aus der Altstadt gen Lohausen, und die gleichen sieben Fahrzeuge auch fuhren unter der Führung leitender Beamten der Flughafendirektion, die emsig wissenswerte Erklärungen darboten, nach der Ankunft sogleich 12 km rund um dieses gigantische Unternehmen.

Im gemächlichen Tempo ging es über die Verkehrsstraße Ost daher. Man sah u. a. die Bordküche, die Tag um Tag 3 500 Essensportionen ausgibt, den hohen Radarturm, das inzwischen von 40 auf 120 m verlängerte Frachtzentrum und sonstiges mehr. Da war ferner das Eichenwäldchen und der Obstgarten des verschwundenen

Klosters Hain. Doch schon standen wir an der vieldiskutierten Hauptstartbahn samt dem dahingehörenden Brückenbauwerk. Westlich davon wird künftig die geplante Parallelbahn verlaufen.

Viel Grünland gibt es noch in der Nachbarschaft des Kalkumer Waldes, der als nördliche Grenze des Flughafens gilt. Eine Schafherde weidete da friedlich. Doch leider wird sie irgendwann hier aus Flugsicherheitsgründen verschwinden müssen. Hasen hoppelten daher. Feldhühner, die gleichfalls hier daheim sind, machten lange Hälse, als unsere Autokolonne daherkariolte, und fast hundert Kiebitze flatterten in diesem Augenblick wie weiße Papierschnitzel in der blauen, schwülen Luft.

Hingewiesen wurde weiter auf die vorgesehene 1450 m lange Querwindbahn, die in der Südwestecke unfern der Keimzelle unseres Flughafens einmal beginnen wird. Davor liegen die drei Sonderhallen, die die Sport- und Firmenflugzeuge bergen. Aber viele jener „Kisten“ müs-

**Ihren Umzug
vom Fachmann**

Franz J. Küchler

Düsseldorf, Himmelgeister Straße 100
Sammelruf 33 44 33

Probst

- Glas Porzellan
- Bestecke
- Kristall, Metallwaren
- Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel. Sammel-Nr. 807 17
Für Festlichkeiten und dgl. empfehle ich meine
Leihabteilung in Glas, Porzellan u. Bestecken

Bei jeder Gelegenheit das passende Geschenk!
Geburtstag, Namenstag, Verlobung, Hochzeit,
Jubiläum, Geschäftseröffnung. Werbegeschenke
in Glas, Porzellan, Keramik, Kristall, Silber,
Teakholz. Sieger- und Ehrenpreise für alle
Sportarten. Zu allen Festlichkeiten Glas-, Por-
zellan- und Besteckverleih



Rudi Brauns Bismarckstr. 27 - Tel. 1 89 37

Einrichtungshaus

DIE WOHNUNG

Ewald Ochel KG

Moderne Inneneinrichtung mit
architektonischer Beratung

Düsseldorf · Liesegangstr. 17

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Wenn Qualität —

dann nur

hettlage

düsseldorf Klosterstr.-
Immermannstr.

das Haus für fortschrittliche Kleidung

sen, genau wie die Autos längs der Bordsteine im Gelände parken, weil eben kein Platz mehr in den Hallen frei für sie ist.

Zum Ende der Rundfahrt wurde vom vorgesehenen imposanten Abfertigungsgebäude samt Parkhaus, samt Bundesbahnanschluß und von so manchem anderen Interessanten und Teuren gesprochen. Welch ein imposantes Unternehmen von heute, mehr noch von morgen.

In der umgehend restlos besetzten weiträumigen Flughafenkantine begrüßte Hermann Raths unser Mitglied Direktor Trautwein und seine engsten Mitarbeiter, dazu die läwe Jonges. Der Baas erinnerte in seiner Dankesan-

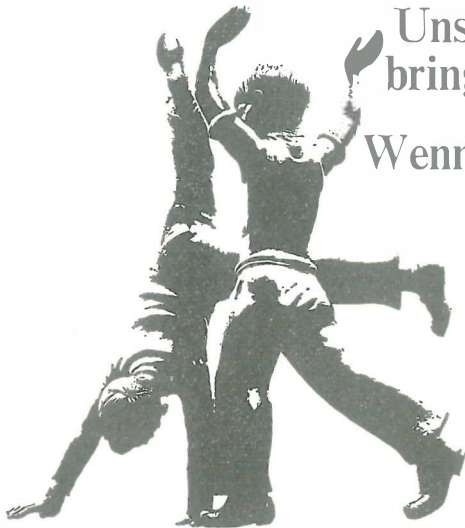
sprache an den im ersten Weltkrieg hier errichteten Luftschiffhafen, von wo aus rund zwanzig Zeppeline des Heeres und der Marine starteten. Er erinnerte weiter an den inzwischen im Ruhestand befindlichen Stadtdirektor Rausch, der nach 1945 unseren Flughafen zum neuen Dasein erweckte. Voller Stolz wies schließlich der Baas darauf hin, daß dieses Milliardenunternehmen heute größer als Wahn sei. Jubel auf der ganzen Front. Ein herzliches Dankeschön von wertvollen Geschenken begleitet, ging, harmonisch das Ganze beschließend, an Direktor Trautwein und seine engsten Mitarbeiter. Dann nahm

Fortsetzung Seite VIII

Sein Radschlag für „eene Penning“

Unser Ratschlag
bringt höheren Gewinn.

Wenn's um Geld geht



STADT-SPARKASSE
DÜSSELDORF

**Hanielsche Handelsgesellschaft
m. b. H.**

Kohle - Heizöle - Baustoffe

DÜSSELDORF

Mindener Straße 43 · Tel.-Sa. Nr. 78 69 69



BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN

Hobrecht-Epping

Düsseldorf, Kirchfeldstr. 112 (am Fürstenpl.)
Ruf 32 63 90

Beerdigungen · Einäscherungen

Umbeitungen · Überführungen

Vertrauensvolle Beratung, Erledigung
sämtlicher Formalitäten

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Ein „Düsseldorfer Jong“ ist Wirt



BESUCHEN SIE UNS AUCH IM

Brauereiausschank Schlösser

INH. WIRTSCHAFTSBETRIEBE PAUL WEIDMANN GMBH
DUSSELDORF · ALTSTADT 5 · FERNSPRECHER 32 59 83

Gemütliche historische Gaststätte
Schenswerte Altstädter Bierstuben



KONFERENZ- UND FESTSALE FOR 20-500 PERSONEN
GROSSER EIGENER PARKPLATZ

VEREINSHEIM DER „DUSSELDORFER JONGES“

HEINZ *Stockheim*

Stätten der Gastlichkeit

Zweibrücker Hof
Königsallee 92
Telefon 32 06 56

Zum Burggrafen
Hüttenstraße 4
Telefon 32 87 45

**Stockheims
Naschkörbchen**
Stadtküche – Feinkost
Delikatessen

Café Stockheim
Grabenstraße 17
Telefon 32 31 27

Wilhelm-Marx-Haus
Telefon 32 21 01

**Bahnhof-
Wirtschaftsbetriebe**
Hauptbahnhof
Telefon 35 09 96

Alter Hafen
Hafenstraße 9
Telefon 32 29 46

**Messe- und
Kongressrestaurant**
Ausstellungsgelände
Telefon 44 45 45

**Bahnhofsgaststätte
Derendorf**
Münsterstraße 199
Telefon 62 22 91

Rotisserie Stockheim
Friedrichstr. 25/27
Telefon 1 69 13

Ein Begriff für Düsseldorf

Restaurant des Gourmets
Theo Klug

„Zum Trotzkopf“

Düsseldorf-Grafenberg
Telefon 62 21 25 162 72 36

empfeht sämtliche Wildspezialitäten
der Saison

Rheinterrasse

Das Haus der Tagungen, Kongresse und gesellschaftlichen Veranstaltungen.

Unser RESTAURANT mit seinen vorzüglichen Leistungen der Küche wie Konditorei auch im Winter geöffnet.

RHEINGOLDSAAL Jeden Sonntag der beliebte

Tanz-Tee

Über 425 Jahre trinkt man das gute OBERGÄRIGE ALTBIER direkt vom Faß aus der ältesten Hausbrauerei und Gaststätte Düsseldorfs

Im Goldenen Ring am Schloßurm
Ww. Richard Kampes · Burgplatz 21-22

SCHWABENBRÄU EXPORT
BITBURGER PILS

Gesellschafteräume für 50, 100 u. 350 Personen – 2 Bundeskegelbahnen – Schöne Sommerterrasse und großer Parkplatz – Eigene Schlachtung

Dieterich auf der Kö
„BENRATHER HOF“

Königsallee Ecke Steinstraße
Telefon 2 16 18
Inh. Bert Rudolph

Spezialaus-
schank der



Brauerei Düsseldorf

Durch eigene Schlachtung und Metzgerei die gute bürgerliche Küche zu soliden Preisen!

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Wirtschaftsbetriebe Paul Weidmann GmbH, Stiftsplatz 11, Telefon 32 59 83

Waldhotel Rolandsburg

Grafenberg, Rennbahnstr. 2, Telefon: 62 62 31/32

Restaurant Schultheiss

Berliner Allee 30, Telefon 1 31 38

Restaurant Pumpernickel

Flingerstraße 37/39, Telefon 32 76 91

Brauerei-Ausschank Schlösser

Altstadt 5, Telefon: 32 59 83

In der Altstadt
empfehlen sich

Hof-Apotheke

DÜSSELDORF · Flingerstraße 37
Telefon 321268 · Gegründet 1614
Älteste Apotheke Düsseldorfs



Seit 6 Generationen

Carl Maassen

Rheinfischerei und Seefischhandel - Feinkost

Bergerstr. 3-5 · Ruf 32 95 44/45

Lieferant vieler Hotels, Restaurants, Werksküchen, Klöster, Krankenhäuser

Mat Bark

J U W E L I E R

DOSSELDORF · FLINGERSTRASSE 8

1880

85 Jahre

1965

50 JAHRE IN DER ALTSTADT

KARL 
Brettenbach

UHRMACHERMEISTER

UHREN · SCHMUCK

FLINGERSTRASSE 58/60 · TELEFON 13175



Hemden bis Größe 50

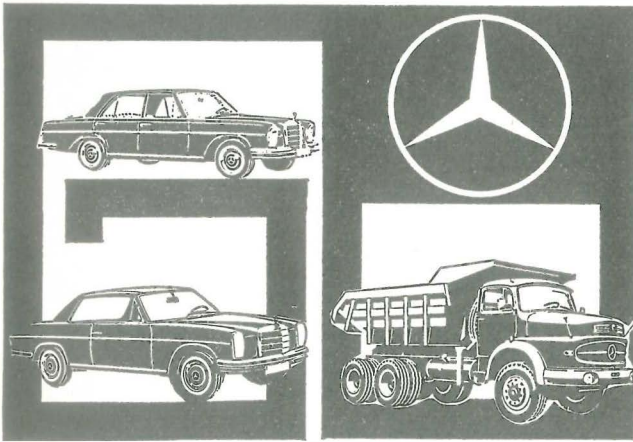
und in verschiedenen Armlängen



»Hühner-Hugo«

HÄHNCHEN-BRATEREI

4 Düsseldorf-Altstadt · Bolkerstraße 48 und Hunsrückstraße 17
Telefon 1 51 35



MERCEDES-BEN

Verkauf Reparaturwerk Schnelldienst

Düsseldorf: Linienstraße 64 Tel. 78 02 91

Mettmann: Seibelstraße 30 Tel. 2 40 51

Hilden: Niedenstraße 137 Tel. 5 30 71

Ausstellungsräume: Düsseldorf

Graf-Adolf-Straße 59

Vertreter der Daimler-Benz AG

ARTHUR BRÜGGEMAN

Heil-KRAWATTE
JOHANNES MÖLLER

DÜSSELDORF



DER HERREN-AUSSTATTER

Graf-Adolf-Platz 13 Ecke Königsallee

Friedrichstraße 36 · Telefon 32 84 83

der vergnügliche Heimatabend, von munteren Weisen untermalt, seinen Verlauf.

12. August

Wie so häufig erklang auch jetzt wieder die Heimatglocke. Denn zwei Heimatfreude, Paul Gebhardt und Theodor Köther, waren aus dieser Welt abberufen worden. Doch das tätige Leben ging nun auch hier weiter, als Vizebaas Heil Grüße von Hermann Raths übermittelte, der sich von seiner vielfältigen Arbeit irgendwo in der Welt ausruhte. Ferner appellierte Heil an die Jonges, Mittel für die Gründgensbüste zu stiften. Die Plastik soll bekanntlich neben allen anderen von uns gestifteten Mätern im neuen Schauspielhaus aufgestellt werden.

Dann aber hatte Till Eulenberg das Wort, der voller Herzlichkeit über das vielfältige Wirken seines großen Vaters, eben des Ehrenbürgers Dr. h. c. Herbert Eulenberg, in aller Ausführlichkeit sprach. Der Anlaß zu diesem feinsinnigen Vortrag war gegeben. Denn am 4. September spätnachmittags werden wir eine Gedenktafel zu

Ehren jenes großen Poeten am „Haus Freiheit“ auf der Bastion Balthasar in aller dahingehörender Feierlichkeit anbringen. Denn hier geht es allein darum, das Andenken an diesen einstigen weltbekannten Poeten und vormaligen Dramaturgen der Dumont-Lindemann-Bühne festzuhalten.

Erfüllt von Arbeit und einem unerschöpflichen Gedankenreichtum war das schöpferische Dasein jenes Mannes, der u. a. zur Eröffnung des Schauspielhauses an der Carl-Theodor-Straße jenen sinnvollen Prolog schrieb „Bereit ist alles, die Bühne hält Euch ihren Spiegel vor.“ Unverwischbar sind auch heute noch die Spuren Eulenberg'scher Arbeit. Er inszenierte in jenem weltbedeutenden Haus als junger Dramaturg die Werke Ibsens, Hauptmanns, Sudermanns, Strindbergs und nicht zuletzt seine eigenen Schöpfungen. Als Novum galten ferner die anfangs nicht eben leicht aufgenommenen Morgenfeiern, die jedoch bald danach einen begeisterten Beifall fanden, als er in diesen Rahmen die Persönlichkeit Heinrich Heines in den Mittelpunkt stellte. Vergessen seien auch Eu-

Fortsetzung Seite XIV



*„Auf Ihr Wohl
mit dem guten Tropfen von M.F.“*

Müllers & Fest

Weingroßkellereien

Hauptgeschäft: Königsallee 12
(Eingang Rückfront)



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

HERAUSGEBER: »DÜSSELDORFER JONGES«

BEGRÜNDER: DR. PAUL KAUSAUSEN • SCHRIFTFLEITUNG: DR. HANS STÖCKER

XXXV. JAHRGANG

OKTOBER 1969

HEFT 10

In Haus Freiheit



Baas Hermann Raths trägt sich in das Gästebuch „Haus Freiheit“ ein; links der Sohn des Dichters, Till Eulenberg

Am 4. September, dem 20. Todestag des Dichters, haben die Düsseldorfer Jonges an dem Haus Freiheit von Herbert Eulenberg in Kaiserswerth eine Ehrentafel enthüllt. Oberbürgermeister Willy Becker nahm die Tafel, die auch den Ehrenbürger der Landeshauptstadt würdigen will, in die Obhut der Stadt Düsseldorf. Der folgende Beitrag von Till Eulenberg – ein Vortrag aus der Augustfolge – würdigt Herbert Eulenberg als Dramaturgen am Düsseldorfer Schauspielhaus und als Poeten in Kaiserswerth.

Dä hätt' keene Pinn im Kopp

Herbert Eulenberg als Dramaturg und Poet

1904 lernte mein Vater Louise Dumont, damals eine der ersten Schauspielerinnen in Berlin, kennen. Sie war auf den Dichter durch sein Stück „Leidenschaft“ aufmerksam geworden, das er ihr in der Reclam-Ausgabe, den Vorgängern der heutigen Taschenbücher, gesandt hatte. Zu Weihnachten des gleichen Jahres reiste mein Vater auf ein paar Tage auf Frau Dumonts Gut in Osterode im Harz, und man lernte sich dort einander in der Ungezwungenheit des Landlebens und fernab von dem lauten Betriebe Berlins gut kennen und schätzen.

Das unzerreißbare Band, das sich hier um die drei Künstler Dumont, Lindemann und Eulenberg spann, war der ungemein tiefe Ernst, mit dem sie das deutsche Theater betrachteten und es fördern wollten. Bezeichnend für diese Empfindungen ist eine Karte, die Eulenberg an seine spätere Prinzipalin schrieb und die folgenden Wortlaut hatte:

Wie der fromme Araber beim Beten
sein Haupt geh'n Mekka richtet,
so wende ich meine Augen,
wenn ich an die Zukunft unserer
Kunst denke, jetzt immer nach
Düsseldorf, woher uns Hilfe
kommen muß.

Am 28. Oktober 1905 war es soweit, das Düsseldorfer Schauspielhaus wurde mit dem Prolog meines Vaters eröffnet. Bereit ist alles. Festlich steht das Haus. Ihr wartet offnen Aug's auf unser Spiel.

Bald klingt das erste Wort zu euch hinaus;
Was spricht, verspricht da ein Prolog noch
viel?

Leicht ist's, am Festtag große Worte sagen,
Doch schwer, sie halten in den Werkeltagen.
Ihr müßt uns helfen! Wenn der Tag verblaßt
Und jedem seine Last vom Rücken fällt,
Dann laden wir euch bei der Kunst zu Gast
Und locken euch in eine and're Welt.
Ihr sollt euch selbst im bunten Bilde sehen
Und lächelnd oder weinend euch verstehen.
Die Bühne hält euch euren Spiegel vor,
Und löst des Lebens Qual in leichtes Spiel,
Aufatmend blickst du dann von dir empor
Und fühlst, was Zufall an dir ist und Ziel,
Hörst dich aufwühlen und dich wieder
schlichten,

Nach ihrer Bühne ist die Zeit zu richten.
Bleibt uns getreu! Ihr spielt die Zukunft mit,
Ihr müßt uns helfen. Kommt, so oft ihr wollt!
Ihr müßt bewahren, was die Kunst erstritt,
So habt ihr eurem Leben Dank gezollt.
Den besten woll'n wir zu gefallen streben.
Die Hand drauf! – So mag sich der Vorhang
heben.

Neben den in die deutsche Theatergeschichte eingegangenen exemplarischen Aufführungen der Klassiker, aber auch der zeitgenössischen Literatur und namentlich der Ibsen- und Strindberg-Darstellungen durch Louise Dumont und Gustav Lindemann, wurde das Düsseldorfer Schauspielhaus weit über das Rheinland hinaus bekannt durch die allsonntäglichen

Morgenfeiern, deren Ausrichtung dem jungen Dramaturgen Herbert Eulenberg übertragen wurde. Sie förderten in einzigartiger Weise den weltweiten Ruhm dieser Bühne.

Viele Werke meines Vaters, u.a. „Belinde“, „Ein halber Held“, „Zeitwende“, „Kleinseilige Zeiten“, ein Stück, in dem Gustaf Gründgens zum ersten Mal die Bretter, die die Welt bedeuten betrat, wurden dort aufgeführt.

Der Grundplan zu diesen Matinéen ging von Louise Dumont aus, die nach einigem Widerstreben auch Paul Ernst, den derzeitigen Dramaturgen des Schauspielhauses, für den Plan dieser Morgenfeiern erwärmen konnte. Paul Ernst hatte zwar den Stoff und die Vortragsfolge der ersten Matinée „Schillers Gedankenlyrik“ zusammengestellt, überließ aber die Taufrede neidlos meinem Vater. Der lehnte es ab, den vorgeschriebenen Text einfach nachzuplappern; setzte sich hin und schrieb kühn

seine erste Laienpredigt für das Theater nieder.

Am 12. November 1905 war der bühen-geschichtlich denkwürdige Tag, an dem um 1/212 Uhr die erste Morgenfeier des Düsseldorf-Schauspielhauses begann. Es war ein ausgesprochener Reinfall. Das Theater war nur spärlich besucht, denn wen sollte schon der Gedankenreichtum Schillers an einem schönen Wintersonntagmorgen interessieren. Das Thema war, wie wir heute sagen, zu hoch gestochen.

Auch der zweite Versuch, den Düsseldorfern Klopstock und Hölderlin nahezubringen, war ein Fehlschlag, es kamen noch weniger Zuhörer, und man sah sich vor die Frage gestellt, ob man nicht die kaum begonnenen Morgenfeiern in den Abgrund der Vergessenheit sinken lassen sollte.

Da in dem entscheidenden Augenblick



Während der Feierstunde um die von den Düsseldorf-Jonges gestiftete Ehrentafel versammelt (v.l.n.r.): Baas Hermann Raths, Baurat Hans Maes, der Gestalter der Tafel, Till Eulenberg und Oberbürgermeister Willi Becker

schlug mein Vater vor, den großen Dichtersohn der Stadt Düsseldorf, Heinrich Heine, zum Gegenstand seines Themas zu machen.

Am 10. Dezember 1905 fand die erste Matinée zu Ehren Heinrich Heines statt. Das Theater war ausverkauft, und Heine erwies sich als Schutzpatron dieser nunmehr jahrelang stattfindenden Veranstaltungen. Es war die Aufgabe meines Vaters, in kurzen Ansprachen den jeweils zu ehrenden bedeutenden Mann so zu skizzieren, daß ein umfassendes Bild von ihm, seiner Leistung und Bedeutung vermittelt wurde.

Da das einfache und unverbildete Publikum zu einem großen Teil aus Arbeitern und Schülern bestand, konnten hier keine hochtrabenden Phrasen gedroschen werden, sondern die Festrede mußte klar, kurz und allgemeinverständlich sein.

Diese Theaterreden sind später unter dem Sammelbegriff „Schattenbilder“ erschienen und haben eine starke Verbreitung, auch in anderen Sprachen, bis ins Japanische gefunden. Ihre volksbildende Bedeutung hat in manchen Auszeichnungen und Preisen ihren Lohn und Anerkennung gefunden und kommt auch in dem Text der Ehrenbürger-Urkunde der Stadt Düsseldorf klar zum Ausdruck.

Über das Arbeitsverhältnis heraus, das gegen 1911, als mein Vater jetzt ganz freier Schriftsteller, endete, sind Louise Dumont, Gustav Lindemann und Herbert Eulenberg in einer herzlichen Lebensfreundschaft verbunden geblieben. In seiner Lebensbeschreibung berichtet mein Vater in der Rückschau auf seine ersten Jahre im Dienste des Düsseldorfer Schauspielhauses und der deutschen Kunst. Es heißt da:

Es ist eine der schönsten Eigenschaften von Louise Dumont gewesen, daß sie jedesmal, wenn irgendein rückständiger Geist gegen eine solche freiheitliche Kundgebung, sei es öffentlich, sei es durch Zuschriften unbekanntem Ursprunges, sich entrüstet auflehnte, mit dem ganzen Einsatz ihrer starken Persönlichkeit sich tapfer als beherzte Frau ihrem also angegriffenen Dramaturgen zur Seite stellte.

Er fährt dann fort:

Das Angedenken an die Gründung der Dumont, ihr Schauspielhaus, lebt noch heute bei allen, die sie erlebt haben, rühmlich fort. Besonders die ersten Jahre des Düsseldorfer Schauspielhauses, da alle Pläne und Entwürfe noch in voller Blüte standen und wenig vom Frost der Enttäuschung berührt waren, gehören zu den schönsten meines Lebens. Es war die Glanzzeit meiner Jugend.

In Kaiserswerth

Die Umsiedlung nach Düsseldorf warf auch die Wohnungsfrage auf, die gelöst werden mußte. Wenngleich damals die Wohnungssuche keine so schwierigen Probleme darstellte, wie in den heutigen Tagen, war es doch nicht ganz so einfach, eine Unterkunft zu finden, die den Anforderungen des Dichters genügte. Er suchte Ruhe, die rheinische Landschaft und ein Domizil, das auch nach Theaterschluß zu erreichen war, ohne sich der Taxis zu bedienen, die damals meistens aus den dreirädrigen sogenannten Xiclonetten bestanden, für die eine Fahrt von Düsseldorf nach Kaiserswerth jedesmal eine abenteuerliche Expedition war.

Der Wirt und Brauer König aus der Ratinger Straße besaß ein kleines Anwesen in Kaiserswerth, das den Traumvorstellungen meines Vaters entsprach. König wollte hier, ähnlich wie Brands Jupp im nahe gelegenen Wittlaer, eine Rheinisch-Gaststätte aufmachen. Sein Vorhaben scheiterte an dem Widerstand seiner Frau, die kategorisch erklärte: „Mich krieje kehn zehn Peeds us de Altstadt erus!“ Mein Vater erwarb das damals etwa 60 Jahre alte Häuschen, das er durch einen Anbau im Jahre 1913 zu dem heute auf der Bastion Balthasar stehenden Haus Freiheit erweiterte.

Mein Vater hat diesen seinen Entschluß am Rhein und in der damaligen Kleinstadt seßhaft zu werden, nie bereut. Er hat hier, mit den Unterbrechungen durch größere Reisen und seinen Dienst im Ersten Weltkrieg immer gelebt und ist 1949 in seinem Haus gestorben.

Vor allem war es die Ruhe dieses Städtchens, die Herbert Eulenberg besonders schätzte, die ständig wechselnde Szenerie der Landschaft, die der Fluß mit seinem sich stetig veränderndem Bild bot, das Wolkenspiel, das an die Seenähe erinnerte und der Ablauf der Jahreszeiten, der sich auf dem Lande besonders eindringlich ablesen läßt. Vieles von diesem Erleben der Landschaft floß in seine Gedichte und Sonette ein und wurde dort zu einem bleibenden Besitz für sein Volk, seine Freunde und Verehrer. Er hat zuerst den Niederrhein auf langen Fußreisen, dann zu Schiff und spä-



Nach einem schönen Abend: Baas und Gastgeber vor „Haus Freiheit“; rechts Ratsherr Karl Schracke, im Hintergrund „kiebitzen“ Jakob Schmitz-Salue, Karl Fraedrich und „Tonmeister“ Klaus Douven
(Fotos Karl Schlüpner)

ter im Kraftwagen entdeckt und wurde nicht müde, seine eigentümlich starke Schönheit in ungezählten Essays und Beschreibungen zu preisen.

Als ein in Köln-Mülheim geborener Rheinländer fand er schnell Kontakt zu seinen neuen Mitbürgern, die ihn als Künstler zuerst mit etwas Mißtrauen betrachteten, das aber bald einer gewissen Achtung, ja Anerkennung wich. Seine stets gebefreudige Hand allen Bedürftigen gegenüber, das Fläschchen Wein, das da das alte Mütterchen und hier der Pensionär regelmäßig bekamen, kleinere Geldhilfen oder Geschenke schufen bald ein sehr kameradschaftliches Verhältnis zu allen Volksschichten. Hinzu kam, daß Haus Freiheit ein gastliches Haus war, in dem immer ein angeregtes Treiben herrschte, bei dem man über die geistigen Genüsse das leibliche Wohl nicht vergaß. Dies wiederum schlug in den Einnahmen der Einzelhändler und Handwerker in sehr angenehmer Weise zu Buche.

Aber all das hätte nicht genügt, um das Verhältnis zwischen Herbert Eulenberg und seinen Kaiserswerther Mitbürgern so freundschaftlich, ja herzlich zu gestalten. Es war vielmehr die Bescheidenheit und Herzenshöflichkeit, die er allen, die ihm hier tagtäglich begegneten, entgegenbrachte. „Dä hätt' keene Pinn im Kopp!“ stellte man von ihm in der heimatlichen Mundart fest, sondern er hatte für alles, was man ihm an Not und Freude vortrug, Verständnis und, was noch wichtiger ist, Zeit!

Ich erinnere mich an Reisen mit meinem Vater ins Gelobte Land, nach Spanien oder Italien, auf denen er gut ein Viertel der Postkartengrüße an seine Mitbürger nach Kaiserswerth sandte, nicht uniformierte Texte oder etwa als Zeichen gedacht, ihn als weitgereisten Mann darzustellen; jeder Gruß war persönlich, oft in Versform gehalten und meistens mit einer sehr witzigen Bemerkung, die ihm aus dem Fluidium der jeweiligen Örtlichkeit zuzufießen schien, ausgestattet. Der rheinische Witz war es überhaupt, der ihn besonders mit

den Kaiserswerthern verband, die immer aufgelegt zu allen möglichen Eulenspiegelereien, wenn in ihm auch nicht den Initiator ihrer Späße, so doch zumindest einen begeisterten, beifallspendenden Zuhörer und Mitgenießer fanden.

In seinem Haus Freiheit entstanden seine berühmten Schattenbilder, seine Dramen, Romane und Sonette, und von hier aus führte er seine ausgedehnte Korrespondenz mit den Großen seiner Zeit in allen Teilen der Welt.

Seine Arbeitszeit war ziemlich genau geregelt: vormittags Schreibtischarbeit, nachmittags zu jeder Jahreszeit bei Wind und Wetter der Spaziergang zur Landesbibliothek. Dann ein kurzer Einkauf bei Hugo Wilhelm, wo er irgend etwas Besonderes für seine Abendtafel erwarb, und danach erledigte er bis in die späten Nachtstunden seine Korrespondenz.

Leider hatte ihm die Post unmittelbar vor seinem Haus einen Briefkasten angebracht, so daß manches Schreiben, das er besser noch einmal überschlafen hätte, sorglos in die Welt ging.

Wenn das Abendprogramm nicht einen Theaterbesuch vorsah – und das geschah mindestens zweimal in der Woche –, dann suchte er Menschen und lud Freunde, Bekannte und alles, was der Kunst verhaftet war, in das immer gastliche Freiheit ein.

Die Reihe der modernen Maler reicht von Jankl Adler, Otto Dix, Max Ernst, Artur Kaufmann bis zu Gerd Wollheim. Mit dem im naheliegenden Wittlaer beheimateten Max Clarenbach verband ihn besonders die Liebe zu bizarren Späßen. Der Poet in Kaiserswerth widmete sich in vielen Essays und Feuilletons der Entwicklung der jungen rheinischen bildenden Kunst und erhielt dafür als Dank den Ehrendoktor der staatlichen Kunstakademie.

Mit seinen Düsseldorfer Berufskollegen Hanns Heinz Ewers, Wilhelm Schäfer und Hans Müller-Schlösser hatte er zeitlebens ein gutes freundschaftliches Verhältnis, das auch durch die fröhlichen rheinischen Uzereien nicht gestört wurde. Gerhard Hauptmann bot ihm

in Kaiserswerth das brüderliche Du an, was Thomas Mann etwas schockierte, weil er glaubte, zuerst Anspruch auf diese Auszeichnung zu haben, die ihm aber nie zuteil wurde.

Carl Zuckmayer, Franz Werfel, Rudolf Herzog, Joachim Ringelnatz, Wilhelm Bölsche, Richard Strauß, Edwin Fischer, Kurt Wolff und Ernst Rowohlt, Alexander Moissi, Paul Wegener, Kategorien aller Kunstgattungen und deren Verwalter fanden den Weg in sein Haus. Und immer wieder war die Jugend hier vertreten.

Walter Kordt wird sich an dieses geistig aufgeschlossene Leben in Haus Freiheit gern erinnern, wie alle anderen, die daran teilnahmen. Besonders lebhaft waren dabei die Sonntags-Diskussionen, die manchmal bis in den Montagmorgen dauerten.

Kleine private Theateraufführungen im Gartensaal des Hauses versammelten Gruppen der Schauspielschüler und Schülerinnen, die hier Einakter, die der Dichter für sie schrieb, im schönen Temperament des Sturm und Drang spielten. So die weltbekannte Louise Rainer und Fita Benkhoff. Die alljährlichen Sonnwendfeiern, zu denen mein Vater den Feuerspruch schrieb, verbanden Freunde aus vielen Ländern fast 40 Jahre in seinem Garten am Rhein.

In dieser Idylle seines Hauses Freiheit, das die Auswirkung des letzten Krieges leidlich überstanden hat, starb er am 4. September 1949, an einem Sonntagvormittag eines herrlichen Herbsttages. Hans Müller-Schlösser, der mit seinem Schwiegersohn Erwin Laaths im Garten auf Nachricht vom Krankenlager wartete, sagte berührt, als er die Todesnachricht erfuhr: „Mir ist, als hätte der Rhein eine Zeitlang stillgestanden.“

Die Düsseldorfer Jonges haben zum 20. Todestag an dem Dichterhaus eine Gedenktafel mit folgendem Wortlaut angebracht:

Der Dichter und Ehrenbürger der Stadt Düsseldorf: Herbert Eulenberg, geboren am 25. Januar 1876 in Köln-Mülheim, lebte und wirkte hier in seinem Haus Freiheit von 1905 bis zu seinem Tode am 4. September 1949.

Dr. Hilarion Petzold

Ein „Mörrike des Pinsels“

Leben und Werk von Otto Marx (1887-1963)
Gedanken zum „Plein-air“ am Niederrhein

Das Werk des Düsseldorfer Malers Otto Marx ist ein Abgesang der Niederrheinmalerei, ja vielleicht der deutschen Freilandmalerei überhaupt. Die Epoche des „plein-air“ ist vorübergegangen, nachdem sie uns hier am Niederrhein fast ein Jahrhundert lang im Oeuvre zahlreicher Künstler Bilder geschenkt hat, die nicht nur kunstgeschichtlich eine allgemein anerkannte Bedeutung gewonnen haben, sondern die darüber hinaus zu den lebenswertesten Erscheinungen des neueren deutschen Kunstschaffens überhaupt zählen. Es ist nicht nur die Technik des „plein-air“, es ist der Charakter der niederrheinischen Landschaft selbst, der diese ruhige, manchmal ins Melancholische spielende Heiterkeit ausstrahlt, die schon die großen altniederländischen Landschaftsmaler wie z. B. ein Jakob van Ruysdael (1628–1682) in ihren Werken einfingen, auch wenn sie noch nicht „vor der Natur“ malten. Aber erst die Freilichtmalerei stellte die Möglichkeiten bereit, dem Zauber einer Landschaft nachzugehen, die mit einem Ausdruck aus dem Künstlerkreis von Barbizon am gültigsten als „paysage intime“ charakterisiert wird. – Die Meister von Barbizon, unter ihnen Theodore Rousseau (1812–1867) und Camille Corot (1796–1875), malten unmittelbar von der Natur, die ihnen Bilder und Motive lieferte. Vorbild waren das Werk Jakob van Ruysdaels und die Gemälde des Engländers John Constable (1776–1837), dem Begründer des Plein-air.

Es war im Kreis von Barbizon, der sich 1849 mit der Gründung einer naturalistischen Malschule endgültig behauptet hatte, wo der Schritt von der „introspektiven“ Malerei vorangegangener Generationen mit ihren wohl-durchdachten, sorgfältig durchkomponierten Werken zur unbefangenen Schau der Wirklichkeit in all ihrer Schönheit und Vielfalt, wie sie besonders die freie Natur bot, vollzogen wurde, wo der eigentliche Geburtsort der Freilichtmalerei und des Impressionismus zu suchen ist. Der künstlerisch-schöpferische Akt, der ehemals in der Idee, ihrer gedanklichen Verarbeitung und darauf folgend der bildnerischen Gestaltung bestand, wurde „nach außen“ verlegt. Er manifestierte sich jetzt im „Sehen“ einer gegebenen Schönheit, einer landschaftlichen Idylle, eines besonders reizvollen Ausschnittes und im getreuen Festhalten des „Zaubers der Stunde“. Diese Konzeption der naturalistischen Freilandmalerei blieb auch im Impressionismus vorherrschend, wenngleich

Folgende Seite: Otto Marx, „Apfelblüte im Mondlicht“ (oben) und „Mondaufgang“ (unten) ►





hier in ganz bedeutendem Maße der subjektive Eindruck mit ins Spiel kommt, das was der Künstler, und vielleicht nur er, in einem Bild, einer Situation sieht: die Schönheit, die über der Schönheit liegt.

Die Ausstrahlung der Meister von Barbizon blieb nicht auf Frankreich beschränkt. Sie wirkte nach Holland hin, und ihr Einfluß machte sich auch bei der Düsseldorfer Akademie bemerkbar, allein schon darin, daß es Wilhelm Schirmer (1807–1863) gelang, im Jahre 1839 eine Klasse für Landschaftsmalerei an der Akademie einzurichten, obgleich der damalige Direktor, Wilhelm Schadow, der neuen Malweise zurückhaltend, ja ablehnend gegenüberstand. Er folgte der klassischen Konzeption, nach der der künstlerische Wert einer Arbeit in der schöpferischen Idee und ihrer Verarbeitung beruhe. Malen nach der Natur aber sei ideenlos und damit ohne künstlerischen Wert. – Jedoch die Arbeiten Schirmers und Scheurens, der frühe Pleinairismus Adolf Schroedters vermochten sich durchzusetzen. Die rheinische Freilandmalerei und in Sonderheit die Niederrheinmalerei war geboren. Hermann Jung vertritt in seiner ausgezeichneten Marx-Biographie die Ansicht¹⁾, daß der Niederrhein erst von der durch Eugen Dücker (1841–1916) geschulten Malergeneration, zu der Marx genauso gehörte wie Hermanns, Liesegang, Wagner oder Clarenbach, „entdeckt“ wurde. Sicherlich, das Gemälde des großen Schirmer-Schülers und -Nachfolgers „Kirmes am Niederrhein“ stellt eine Ausnahme im Schaffen O. Achenbachs dar, doch schon Schroedter und C. F. Lessing wählten ihre

Motive aus der Landschaft am Rhein. Es wäre eine Frage, der nachzugehen sich lohnte, inwieweit hier die Einflüsse der frühen Meister der „paysage intime“ (Corot), des jungen Kreises von Barbizon, der sich um 1830 zu formieren begann, wirksam wurde; denn Schroedters „Wirtshaus am Rhein“²⁾, wo sich erstmalig deutliche Merkmale pleinairistischer Technik erkennen lassen, ist mit 1835 signiert. Vermittelte etwa hier die teilweise von Barbizon inspirierte und auf Ruysdael zurückgehende niederländische Freilichtmalerei, die dann in der Schule des Israels und Mauve zu Haag ihren gültigsten Ausdruck fand, oder entsprang die Freilichtmalerei bei Schroedter und Lessing „reiner Naturbeobachtung“, wie W. Hütt³⁾ annimmt? Wie dem auch sei, die eigentliche Blütezeit der Freilichtmalerei am Niederrhein beginnt mit der unter Dücker herangebildeten Künstlergeneration, also im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts, und sie endet auch mit dieser Generation um die Zeit des Zweiten Weltkrieges. Ein letzter Nachklang sind die späten Werke von Otto Marx.

Als Sohn eines Gastwirtes, der sich der Sonntagsmalerei verschrieben hatte, wurde Marx am 15. August 1887 in Düsseldorf geboren, und seine schon früh erkennbaren Talente wurden durch die Neigungen seines dilettierenden Vaters in jeder Hinsicht gefördert. Nach Abschluß des Gymnasiums konnte er an die Kunstakademie ziehen, wo er besonders in der Landschaftsklasse Eugen Dückers arbeitete. Hier im Schülerkreis Dückers wurde Marx mit dem Land am Niederrhein und seinem Zauber bekannt, der ihn in seinen Bann schlug und nach ausgedehnten Studienaufenthalten in der Metropole an der Seine, den Sonnenfeldern Italiens, zurückkehren ließ in das „geheimnisvolle Flachland, dessen Faszination für ihn vor allem im Nebulösen lag, jener ungreifbaren Zwischenatmosphäre, die, kaum einer anderen Landschaft so eigen, das Fluidum seiner nun unaufhörlich entstehenden Niederrheinbilder bestimmte.“⁴⁾ – Es wäre müßig, an dieser Stelle weitere biographische Daten aufzuführen. Man kann sie bei Jung

Vorhergehende Seite: Otto Marx, „Salmwipp bei Obermörnter“ (oben) und „Blaue Stunde“ (unten)

Hans Reichert, 1896—1967 (8)



Hans Reichert hat zwar keine dickbäuchigen Bücher geschrieben, dennoch seiner Vaterstadt das „Schloßturmlied“ geschenkt, das unsterblich geworden ist. In der ganzen Welt wurde es als „Düsseldorfer Nationallied“ bekannt. Von seinen Mundartliedern sind „Dr. Stätz“, „Et Hermännche“ und „Dr. Schnabelshoh“ am weitesten verbreitet worden. Daneben schuf er viele hochdeutsche Karnevalslieder, die von den verstorbenen Komponisten Carl Hütten und Leo Hédler in Noten gesetzt wurden. Hans Reichert war Ehrenmitglied der Gilde der Liederdichter, Büttendredner und Parodisten, der „Mostertpöttches“ sowie des

Heimatvereins der „Derendorfer Jonges“, der ihn auch mit der bronzenen Ehrenplakette auszeichnete.

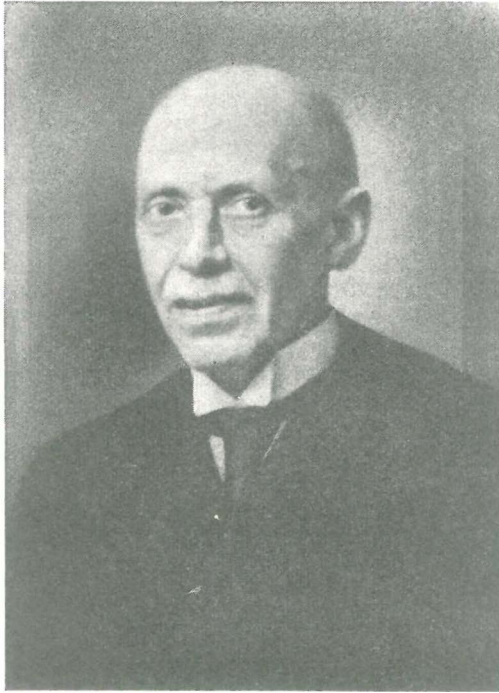
Hans Reichert war ein Altstädter Junge, wenn er auch fast entschuldigend gestand, daß er am 22. August 1896 eigentlich in Flingern geboren wurde. Ausweichend meinte er immer, daß er sich wohl dort nicht mehr zurechtfände, weil da soviel neu gebaut worden sei. Sein Herz aber hing an der Altstadt, wo er seine Kinderjahre verbrachte.

Hans Reichert war kein großer Literat. Von Goethe wußte er höchstens, daß er die „Jlocke“ geschrieben haben soll, seine Lieblingslektüre aber, das Büchlein „Straße meiner Kindheit“ von Willy Scheffer, kannte er fast aus-

Die Breuers stüre sech an nix.
Wat jeht die aan d'r janze Wix!
D'r Breuer säht sich: „Pitter süch!
Et fällt nix af bei all die Sprüch.
Speu en de Häng! Dat hätt noch Zweck“.
Die Breuers sinn jetz us'm Dreck.

On dä dat Leedche hätt jemaht,
Die Breuers stonnt vör däm parat.
Do wöd jestippt de Fahn erus,
On lecker müfft dat janze Hus
No Kaffee on no Krenteweck.
Die Breuers sinn jetz us'm Dreck.

Joseph Kauhausen, 1872—1956 (6)



Joseph Kauhausen wurde am 18. April 1872 auf der Citadellstraße in der Altstadt geboren und war wie sein Vater Franz – Küster und Organist. Im Hubertusstift hat er gelernt und trat seine erste Anstellung in Horst an der Ruhr (heute Essen-Steele) an. Nebenbei schneiderte er ein wenig. Im Jahre 1915 kam er wieder nach Düsseldorf zur damaligen Notkirche auf der Friedrichstraße. Als die Sankt-Peter-Kirche gebaut wurde, hat er dort 46 Jahre im Pfarrhaus bis zu seiner Pensionierung gewohnt.

sönlichkeit (24 Jahre Stadtverordneter). Viele Bauten, die zum Teil noch erhalten sind, hat er geschaffen, wovon lediglich das „Apollo-Theater“ in seiner Grundfassung, das Gebäude der „Düsseldorfer Nachrichten“ auf der Königsallee, die Galerie Paffrath, die alte erste Ortskrankenkasse auf der Kasernenstraße und die erste Handelskammer auf der Graf-Adolf-Straße erwähnt seien.

Der im April 1967 verstorbene Krefelder Schriftsteller Otto Brües (1942 Rheinischer Literaturpreis) widmete dem Maler, Moralisten und Menschenfreund Rudi vom Endt ein im Verlag Erich Engelmann Essen-Kray erschienenes Traktat.

Dä Eene

Erhetzte dont sech oft Dusend för en Idee,
on schwadronere on räsonere ehr Schröm
vom Hemmel eraff on von de Böm!
Äwer sech erwärme doför – wenn ech et
esu besenn –
dat deht op jede Fall
höchstens eene eenzije von denne all,
on krepelt sin Ärmel op
on packt dat Denge do bi de Pöht,
wie et sech för ene Erfolg jehöht,
on mäht sech de janze Arbit dervon.
Äwer wenn et klappt, hant et doch de
Angere jedonn,
die nor ens de Mull wiet opjerisse.
So wöhd dann manche em Lewe bedresse!

gewohnt. Er nannte sich ein „gelernter Straßenbahnfahrer“. Er meinte, Auto fahren könne er nicht, weil er in der Jugend dafür zu dumm und es im Alter zu spät war, es zu erlernen. Außerdem, und das wird wohl das Wahrscheinlichere gewesen sein, weil er in der Straßenbahn viel amüsantere Menschenbeobachtungen machen konnte. Sie war für ihn gewissermaßen ein Lehrstuhl der Psychiatrie, war es doch sein Bestreben, die Mannigfaltigkeit seiner Umwelt unverfälscht zu erkennen, um sich selbst darin wiederzufinden. So sind seine Arbeiten, als Kunstmaler wie als Poet, im Grunde nichts anderes als eine köstliche Selbstironie.

Seine glänzend geschriebenen Erinnerungen an das alte Düsseldorf sind freilich mit ein wenig Vorsicht zu benutzen: Zuweilen ging seine Phantasie mit ihm durch. Ob einer Ungenauigkeit einmal befragt, meinte er lächelnd: „Ich weiß genau, daß das nicht stimmt – aber es liest sich doch ganz schön . . .“

Das Beste, was er schuf, sind die reizenden Kindergeschichten vom „Sternenfritzchen“, vom „Kleinen Schweinchen Kukurutz“ und vom „Riesen Saftig“, nicht minder seine epikureisch-lausbübschen Gedichte.

Mit besonderem Stolz konnte er nachweisen, daß die Familie vom Endt seit 600 Jahren in Düsseldorf seßhaft ist. Als erste urkundliche Nennung finden wir anno 1360 den Schöffen Heinrich am Ende, der am Ende von Flingern auf dem Ender Hof, später (dialektisch: am End=am Eng) Enger Hof saß. In den Reformationswirren ist die protestantisch gewordene Familie in das Bergische Land ausgewichen und später von dort wieder zurückgekommen.

Auch der Vater Rudi vom Endts, der Architekt Herrmann vom Endt, war in Düsseldorf eine bedeutende Per-

Im Küsterverein war er als Schriftführer tätig. Unzählige Mundartgedichte hat Joseph Kauhausen während seiner Freizeit verfaßt und sie im Bekanntenkreis vorgetragen. Es hat ihm immer viel Freude gemacht, wenn er anderen eine Freude bereiten konnte. Die meisten seiner Arbeiten sind durch die Kriegswirrnisse verlorengegangen, dennoch sind ein Teil der Nachwelt erhalten geblieben, wovon wir einige an dieser Stelle wiedergeben. Im Februar 1956 ist Joseph Kauhausen verstorben.

Bemerkenswert ist, daß bereits der Vater Kauhausens kleine Theaterstücke für den damaligen Theaterverein der katholischen Bürgergesellschaft „Constanzia“ schrieb.

Küster-Kenntnisse

Wat 'ne Köster all moß kenne,
Wat von öm benotzt all wöhd,
Wollen ens die Sache nenne
On besengen fein em Led.
Glövt, et eß nit vör ze lache
Wat nit vör 'ne Masse Sache
So 'ne ärme Köstersdropp
Hann moß all in sinne Kopp!

Klingelsbüdel, Wachsdraht, Polle,
Aqua, Vinum, Hochaltar,
Kähzeleuchter, Rauhfaßkohle,
Röckleins, Albe wie Talar.
Meßbohkpültche, Krüz on Fahne,
Chorkapp, Kasel, och Soutane,
Löschhorn, Weihquaß, Opferstock,
Stola on Leviterock.

Wenigstens en dreißig Schlössel,
 Gont öm stets durch Aug' on Hand,
 Ew'ge Lamp on Offerschlössel,
 Cantus, Chorus, Alt, Diskant.
 Antipendium, Pluviale,
 Antiphon on Graduale,
 Kerchestöwer, Aputzdohk,
 Laudes, Evangelienbohk.
 Libera on Dei elendamus,
 Krankeöl, Verseh'nslatän.
 Misere, Te rogamus,
 Messejong on Kähzemöhn.
 Vesper, Complet, Nunc dimitis,
 Tuba, Truhrdohk, de profundis,
 Passions- on Karwochdeenst
 Moß hä hann in dem Geheens.
 Klockeseil und Messeschelle,
 Weihrauchschiffke, Kohlekeß,
 Orgelspief, Altartabelle,
 Klapper, Lühde, ehschte Meß.
 Kirchestöhl, Aniversare,
 Basiuskähze on Latäre,
 Predigstohl wie Kirchebank
 On der Paramenteschrank.
 Taufkapellche, Jubilate,
 Hochziet, Kindtauf, Comitāt,
 Aeschermettwoch, Fest-Cantate,
 Credo on Suszipiat.
 Oeltöt, Ampel, Draglatäne,
 Oberpfarrer, Pfarrkapläne –
 Dat em Kopp han, eß ken Spaß,
 Schluß jetz! Deo gratias!

Rudi vom Endt, 1892—1966 (7)



Rudi vom Endt, Kunstmaler und Poet, entstammte – wie Karl Klinzing, Willy Trapp und viele andere Persönlichkeiten der Heimatgeschichte – dem alten Bilk. Gern erzählte er von seinen Jugendstreichen rund um das Ständehaus und vom gefürchteten „Pulverkopp“, dem dicken Revierpolizisten. Er war ein berühmter Weinkenner und Träger des Deutschen Weinkulturpreises wie Paul Henckels. Beide Künstler zeichnete der Heimatverein „Dendorfer Jonges“ mit der bronzenen Ehrenplakette aus. Die „Bilker Heimatfreunde“ ernannten vom Endt zum Ehrenmitglied.

Im „Haus Osterhase“, in Lohausen, hat Rudi vom Endt

nachlesen, dem man ergänzend vielleicht noch folgendes hinzufügen kann: Im September 1940 heiratete Otto Marx Lotte Colman, Tochter einer angesehenen Langenberger Fabrikantenfamilie, die später durch ihre Mosaikarbeiten, z. B. den Ehrenmälern in Vynen und Appeldorn, bekannt wurde. Mit ihr lebte er bis zur Ausbombung 1943 in Düsseldorf, bei der der größte Teil des bisherigen Schaffens von Otto Marx zerstört wurde. Noch am 13. 9. 1944 wurde der Maler zum Militär eingezogen. Er entging der Gefangenschaft, indem er sich bei einem Jugendfreund verborgen hielt. Im August 1945 zog dann die Familie Marx nach Vynen auf einen Bauernhof, wo sie 17 Jahre lang wohnen sollte. „Die ersten Nachkriegsjahre waren still. Otto war kaum in der Lage zu malen. Der verlorene Krieg, der Verlust eines wesentlichen Teiles seiner Lebensarbeit durch den Bombenangriff mußte verwunden werden. Kein Wort der Klage kam über seine Lippen – um so stärker mag das stille Leiden gewesen sein, das er mit sich selbst ausgetragen hat. Während ich am Webstuhl saß und die von den Bauernmädchen selbstgesponnene Wolle verarbeitete, malte er u. a. für Kaffee und andere notwendige Dinge“ (Lotte Marx)⁵.

Als Maler zeigt Marx seinen eigenen Stil zu Beginn der zwanziger Jahre. Die Arbeiten dieser Zeit: Hochwasser (1924), Altwasser im Frühling bei Rees (1925), Kühe auf dem Damm (1922), Altwasser im Spätherbst (1920) zeigen schon die Reife, die die großen späteren Arbeiten des Künstlers „Abend bei Xanten“ (1941), „Kleve“ (1940), „Spätherbst bei Xanten“ (1937)⁶ auszeichnet: sie treffen das Wesen der niederrheinischen Landschaft. So kann man am Werk von Otto Marx, seitdem er zum Wesen des Gegenstandes seines künstlerischen Schaffens vorgedrungen ist, keine Entwicklung feststellen. Sicherlich, seine Technik wird subtiler, jedoch beeinflusst diese kaum merkliche Vervollkommnung der „Fertigkeit“ in keiner Weise die Konzeption. Es ist die für den naturalistischen Pleinairismus und den Impressionismus zutiefst charakter-

istische Konzeption, die in den Werken von Otto Marx einen hervorragenden Ausdruck gefunden hat: die Objektivierung einer Wirklichkeit, und das ist mit der Erkenntnis dieser Wirklichkeit unlösbar verbunden. Es handelt sich hier um eine Zielsetzung, die selbstverständlich jeder wahrhaftigen Kunst eigen ist, ja die ihr zentrales Problem überhaupt darstellt, und Unterschiede liegen allein in Ort, Objekt und Methode (diese ist vom Subjekt, d. h. vom Künstler, abhängig) der Erkenntnis. Es geht um die Erkenntnis der Wirklichkeit und ihren Ausdruck: der Wirklichkeit einer Idee, wie bei den klassischen Meistern, – der Wirklichkeit des Unwirklichen, wie in vielen Werken der Moderne (die nach und nach klassisch werden); denn jüngste Bestrebungen der bildenden Kunst – und nicht nur dieser – zielen auf eine Negierung der Wirklichkeit und führen damit Kunst und Wissenschaft und das Postulat, um die Erkenntnis der Wirklichkeit zu ringen (und dies macht eigentlich den Menschen zum Menschen) ad absurdum. Es ist in der Tat besser, von den Wirklichkeiten zu sprechen, denen sich die Erkenntnis zuwendet, denn die Wirklichkeit an sich erweist sich für das Erkennen als polymorph und komplex, wie jede absolute Größe, und so muß sich die Erkenntnis mit der jeweils vorgegebenen, der gewählten oder der geschaffenen Wirklichkeit – Erkennen wird im Bezug auf die Wirklichkeit schöpferisch – auseinandersetzen. Der Maler verlegt den Ort der Erkenntnis in seine Kunst. Der Freilichtmaler macht die gewählte Szenerie zum Objekt der Erkenntnissuche, wobei ihm der Pleinairismus – und dessen vornehmlichstes Merkmal ist das „Sehen“ – in der jeweils individuellen Technik als Methode dient. Der Freilandmaler beschränkt sich auf „ein Stück der Wirklichkeit“ und versucht die diesem „Stück“ inhärente Dynamik in einem Moment zu fassen und künstlerisch zu verfestigen. Jung trifft den hier dargestellten Vorgang, wenn er von Marx schreibt: „Mit impressionistisch geschultem Auge sah er, wie die Szenen sich in der Beleuchtung wandelten, wie die geschauten Dinge im Zusammen-

schmelzen von Licht und Farben ihre scharfen Konturen verloren, wie sie, von Reflexen und Lichtflecken überstrahlt, ihre reale Farbe aufgaben und im Widerschein der Begegnung von Licht und Schatten in wunderbar neuen Farben erglühten. Und so begann er sie zu malen in ihren ständig wechselnden Stimmungen und sich immer wieder übertreffenden Wirkungen.“⁷⁾

Man kann nicht umhin, hier von einer Instabilität und Vielschichtigkeit des Wirklichen zu sprechen, und es ist dieser beständige Wechsel, der die Landschaft am Niederrhein für den Maler so faszinierend macht. Marx hat sich dieser Landschaft verschrieben und versuchte durch die bildnerische Fixierung von Wirklichkeitsmomenten zum Wesen der niederrheinischen Landschaft vorzudringen. Und dies ist ihm in der Tat gelungen, und zwar in einer so vollkommenen Weise, daß sein Gesamtoeuvre, ja alle Niederrheinbilder seiner Reifezeit nicht nur bildnerisch fixierter Augenblick, Aspekt dieser Landschaft sind, sondern immer auch ihr eigentliches Wesen repräsentieren. Es ist diese große, herbe Ruhe silberdunkler Pappeln, die aufragen in die Weite von Himmel, Wasser und Wiesenflächen. Und darübergebreitet, Friede. Verträumt die traurigen, schwarzen Spiegel der Altwässer, verträumt das heitere Bild blühender Bäume in den frühlinggrünen Weiden. Die ruhige Satttheit wiederkäuenden Viehs, die Geborgenheit der weißen Höfe, die pappelumragt an die Deiche gekauert sind, Glockenton alter Dorfkirchen, der in der klaren Luft über dem Land steht und nicht verwehen will, all das ist in den Bildern von Otto Marx eingefangen. In ihnen wird dem Betrachter das Wesen des Niederrheins „accessible“, indem er am Erkenntnisprozeß des Künstlers teilnimmt. In der Tat sind Erkenntnismoment und schöpferisches Moment in der Kunst – und nicht nur in ihr – engstens miteinander verbunden. Hier liegt auch wohl der Grund, der Schadow und andere der Freilandmalerei so skeptisch gegenüber stehen ließ. Erkenntnis ist Immanenz von Subjekt und Objekt, ihre intime Verbindung,

ihr Zusammenfinden, wobei Subjekt und Objekt in ihrer Vollständigkeit gewahrt bleiben müssen, um zu einer unverfälschten Auffassung der zu erkennenden Wirklichkeit zu gelangen⁸⁾. Dieses Postulat ist für die naturalistische Freilandmalerei recht schwierig zu verwirklichen, weil es sich hier in der Regel um eine vorgegebene, nicht aber um eine „gewählte“ oder „geschaffene“ Wirklichkeit handelt.

Die Freilandmalerei steht in der beständigen Gefahr, daß der Künstler zum bloßen Techniker, zum „Kopisten“ einer Landschaft wird (Verlust des Subjektes der Erkenntnis), und daß er sein Talent damit vergeudet. Es kommt dann zu einer gewissen Stupidität, einer langweiligen Gleichwertigkeit, die sich, trotz aller Verschiedenheit der Szenerie, in den Bildern breitmacht. Viele Pleinairisten sind dieser Gefahr nicht entgangen. Für die Niederrheinmalerei sei Clarenbach, einer ihrer berühmtesten Vertreter, als Beispiel genannt.

Die andere Gefahr ist, daß der Maler in die Landschaft Züge projiziert, die ihrem Wesen nicht gerecht werden oder mit ihm unvereinbar sind (Verlust des Objektes). Dies geht in der Regel mit der Abwendung von den pleinairistischen und impressionistischen Konzeptionen einher. Und wirklich finden wir Pleinairismus und Impressionismus bei vielen Malern als eine – oft äußerst fruchtbare – Durchgangsperiode. Sie haben gelernt, das Wesen einer vorgegebenen Wirklichkeit aus vielen Wirklichkeitsmomenten herauszudestillieren. Sie haben aber auch den Moment erkannt, in dem sie der bedrückenden Einfachheit, die dem Wesen einer Landschaft bei aller Vielfalt der Erscheinungsbilder doch innewohnt, nicht mehr gewachsen waren, ohne in Langeweile und Gleichwertigkeit zu verfallen. Um dieser Gefahr zu entgehen, muß sich der Landschaftsmaler seiner Landschaft uneingeschränkt verschreiben, mit Leib und Seele verschreiben. Er muß sie lieben, denn nur in der Liebe vollendet sich die Erkenntnis, bleibt Erkenntnis immer gleich neu, ist Erkenntnis in Totalität überhaupt möglich.

Diese vollständige Hingabe an den Niederrhein ist für Marx charakteristisch. In den Jahrzehnten, die er in Vynen und Obermörnter lebt, wird ihm das Land nicht nur vertraut, sondern er gliedert sich ihm ein. Er sitzt mit den Bauern und Fischern in den ländlichen Gaststuben. Er durchstreift das Land nicht nur mit Staffelei, Pinsel und Palette, sondern in ähnlicher Passion mit seinem Cocker Quirl und in voller Jagdausrüstung. Er besucht die alten Höfe, betreibt lokalgeschichtliche Forschungen und lernt so den Niederrhein mehr und mehr verstehen. Marx setzt sich mit dem Objekt seiner Kunst ganzheitlich auseinander, und dies ist wohl der Grund, warum in seinen Niederrheinbildern bei aller Gleichartigkeit der Szenerie es nie zu einer langweiligen Gleichwertigkeit kommt, daß Marx, obwohl er den Grundtenor dieser Landschaft in jedem Bilde erhält, ihr doch immer neue Seiten abgewinnt, ohne jemals partikulär zu werden.

„In der Beschränkung erweist sich der Meister“. Diese alte Weisheit gewinnt für den Freilandmaler besondere Bedeutung, allein schon deshalb, weil er den Prozeß der Wirklichkeits-erkenntnis auf ein bestimmtes „Stück Wirklichkeit“ beschränkt, und weil dieses Stück wiederum in sich eingegrenzt ist. So kommt für den Freilandmaler eines Tages vielleicht der Augenblick, in dem der künstlerische Ausgleich zwischen Subjekt und Objekt, Maler und Landschaft, einen Abschluß erfährt. Der Prozeß des Erkennens, Verstehens und Mitteilens hat sich vollzogen, vollendet, und es gibt eigentlich nichts, was noch zu sagen wäre. Es ist dies der Moment, wo die Aussage aufhört und das Zerreden beginnt, und an diesem Wendepunkt erweist sich der Meister. Otto Marx hatte diesen Augenblick der Entscheidung richtig erkannt. Seine letzte schöpferische Periode lag in den Jahren 1949–1956. Hier entstanden die Pastelle und einige Arbeiten in Öl z. B. „Der warme Mond“ und „Der kalte Mond“. Nach 1957 wurde praktisch kein Werk mehr in Angriff genommen. Das heißt aber nicht, daß ein Bruch zwischen dem Künstler und seiner Passion, der niederrheinischen Landschaft,

stattgefunden hätte. Es sind gerade die letzten Jahre des Künstlers, in denen er sich der Geschichte und der Paläontologie am Niederrhein mit besonderer Intensität widmet und es hier zu hervorragender Kennerschaft bringt. Seine Sammlung paläontologischer Fundstücke muß für das Niederrheingebiet als die umfassendste und kostbarste ihrer Art angesehen werden. So blieb Marx seiner Landschaft treu als der letzte große Niederrheinmaler, den Jung mit kaum zu überbietender Gültigkeit als einen „Mörike des Pinsels“ bezeichnet hat. Das Werk des Künstlers markiert das Ende einer Epoche innerhalb der deutschen Kunstgeschichte. Der „Plein-air“, die Niederrheinmalerei klingt mit den Bildern von Otto Marx in würdiger Weise aus, frei von den kranken Zeichen der Dekadenz, die sooft den Abschluß einer Stilrichtung begleiten.

1. Hermann Jung, Landschaft am Niederrhein. Otto Marx, Gemälde. Carl Lange Verlag, Duisburg 1962, S. 20. Dieses ausgezeichnet ausgestattete Buch bietet 24 Schwarz-Weiß-Reproduktionen von Werken des Künstlers.
2. Cf. E. Kratz, diese Zeitschr. 12 (1968) 241–244.
3. Wolfgang Hütt, Die Düsseldorfer Malerschule 1819 bis 1869, Leipzig 1964.
4. Jung, a. a. O., S. 30.
5. Aus einem Brief an den Verfasser.
6. In der Reihenfolge der Aufzählung bei Jung Abb. 7, 11, 23, 45, 25, 29, 43. Überdies hat die Witwe des Künstlers im Herbst 1968 eine hervorragende Serie von 13 Kunstdruckpostkarten (farbig) bei der Cramers Kunstanstalt KG, Dortmund, herausbringen lassen. (Ausführlich besprochen in der RP vom 26. Nov. 1968, Ausg. für den Kreis Moers von W. Strick).
7. Jung, a. a. O., S. 28.
8. Cf. die knappe, aber tiefdringende Analyse von Prof. Vladimir Iljine, La Connaissance, in: Présence Orthodoxe 3 (Paris 1968) 22–25.

Walter Hensel 70 Jahre

Unser Ehrenmitglied Dr. jur. Dr. med. h. c. Walter Hensel, Düsseldorfer Oberstadtdirektor a. D., vollendet am 8. Oktober das 70. Lebensjahr. Sein Name ist mit dem Wiederaufbau der Stadt nach 1945 enger verbunden als jeder andere. Alle vom Rat beschlossenen Maßnahmen vom Ende des zweiten Weltkrieges bis zu Hensels Pensionierung vor fünf Jahren, die das neue Gesicht der Landeshauptstadt geformt haben, wurden unter der Verantwortung des Jubilars als des Chefs der gesamten Verwaltung ausgeführt.

Zu seinem Geburtstag werden die Tageszeitungen über Dr. Hensels ehrenvolle Laufbahn als Beamter berichten, über die städtebaulichen, sozialen, kulturellen und verkehrstechnischen, zum Teil revolutionären Neuerungen, die unter seiner Oberleitung ins Leben gerufen wurden. Aber hier soll der Heimatfreund gewürdigt werden, der liebenswerte Mensch, der so oft vor den Jonges das Wort ergriffen hat.

In Mannheim geboren, hat Hensel ein langes Beamtenleben dem Dienst zunächst der Gemeinde Benrath, dann der Stadt Düsseldorf gewidmet. Oft ist er als Vorbild des pflichttreuen, durch und durch integren Beamten charakterisiert worden. Das ist sicher richtig. Aber die Jonges wissen, daß diese Kennzeichnung nicht erschöpfend ist, vielleicht nicht einmal den Kern seiner Persönlichkeit berührt.

Walter Hensel selbst bezeichnet die Beschäftigung mit der Geschichte als sein Hobby, das heißt das Besinnen auf die Wurzeln unserer Individualität, unserer Gesellschaft, unserer Kultur. Wir haben seine umfangreichen Kenntnisse auf dem Gebiet der alten Geschichte oft in seinen Vorträgen bewundert. Wir freuen uns auf die hoffentlich in einigen

Monaten erscheinenden Erinnerungen an seine Düsseldorfer Amtszeit als einer wichtigen Quelle unserer Stadtgeschichte. Ein von ihm bereits im „Malkasten“ verlesenes Kapitel über seine Erlebnisse in der Hitlerzeit bewies, mit welcher Sachkenntnis und Charakterisierungskunst er seine Erlebnisse zu schildern weiß, die über das Persönliche hinaus ein typisches Bild der damaligen Verhältnisse geben.

Eine ebenso wohltuende wie seltene Eigenschaft ist Hensels innere Bescheidenheit. Neidlos überließ er während seiner Amtszeit immer wieder Untergebenen den Ruhm, der eigentlich ihm zukam. Umgekehrt hat er oft bei Fehlplanungen und Pannen dem Rat gegenüber Dinge verantwortet, an denen er selbst unschuldig war, ja die er seiner ganzen Art nach im Grunde nur mißbilligen konnte.

Seine behördliche Tätigkeit hat er nie als Dienst an irgendeinem unpersönlichen, abstrakten Begriff aufgefaßt, sei es nun der „Staat“ oder die „Gemeinde“. Er wußte immer, daß sich hinter diesen Worten eine Vielzahl von Menschen verbirgt, deren Wohlbefinden und Glück es zu fördern gilt; er wußte auch, daß es über die Mittel und Wege zur Erreichung dieses Ziels die verschiedensten Ansichten geben kann. Das Verantwortungsgefühl, das die Richtschnur seiner öffentlichen Tätigkeit war, spornt ihn auch im Ruhestand zu weiterem Handeln an. So bekleidet er einen maßgeblichen Posten in seiner Partei, der CDU, und so hat er als Initiator des Augustinum, des vorbildlichen Altenheims im linksrheinischen Düsseldorf, eine bedeutende soziale Aufgabe übernommen.

Wir wünschen dem Jubilar und uns, daß er noch viele Jahre mit gleicher Spannkraft für die Allgemeinheit tätig ist, nicht zuletzt hoffen wir auf weitere schöne Früchte seines wissenschaftlichen „Hobby“.

J.O.

sogleich schon ein sachkundiger, gesinnungsfester wie auch ein unterscheidungssicherer Beobachter und Bewerter zum Wort meldete. Als Sammelorgan der dichterischen Stimmen unserer Landschaft gründete er die Wochenblätter „An Rhein und Ruhr“, in denen bereits maßgerecht publiziert wurde. Von da ab blieb das Entdecken in der Öffentlichkeit noch nicht erkannter künstlerischer oder sonstwie kulturell wirkender Persönlichkeiten und Werke und das Wiederentdecken vergessener eine seiner eigenwilligen Liebhabereien.

Nacheinander als Dramaturg in Aachen, als Leiter des seinerzeit vielbesprochenen Godesberger Experimentiertheaters, das man gerade hinsichtlich der Vielzahl an Uraufführungen allerwege besprach, und als Dramaturg in Münster nahm er jede Gelegenheit wahr, an die Bühne heranzuziehen, was sonst vielleicht unerkannt oder verschollen geblieben wäre. Durch seine Urinszenierung von Eduard Reinachers dramatischer Ballade vom „Bauernzorn“ wurde man erst auf dessen dramatisches Talent aufmerksam, und man zeichnete ihn gleich mit dem Kleistpreis aus. Mit Reinachers „Jacobe von Baden“ brachte Kordt das einzige Drama von dichterischem Wert dieses Düsseldorfer Stoffes zum ersten Male auf die Bühne. Nie scheute er das Experiment, zugunsten der Autoren und Werke und zugunsten des Theaters.

Die bis dahin unbekanntenen Eichendorffschen Lustspiele „Wider Willen“ und „Incognito“ bearbeitete Walter Kordt für die Bühne und zeigte in seinen Inszenierungen, daß sie neben den „Freiern“ ihr Theaterrecht haben. Seiner Bearbeitung hat auch Brentanos Lustspiel „Valeria“ oder „Vaterlist“, alias „Ponce de Leon“, seine Rettung fürs Theater zu danken, was die Aufführungen in unserem Schauspielhaus erhärteten. Immermanns „Prinzen von Syrakus“, Grabbes „Aschenbrödel“ und „Kosciuszko“ holte er aus ihrer Verschollenheit heraus und leitete sie, zur Aufführung bearbeitet, ihrem eigentlichen Standort, dem Theater, zu. Hölderlins „Hekuba“ und „Der

Tod des Empedokles“ wurden nach den Fragmenten für die Bühne eingerichtet. Selbst das Theater der hölzernen Männer, Gerhards Künstler-Marionettentheater profitierte von seiner Experimentierlust. Er dramatisierte für diese hochkünstlerische Kleinstbühne „Gevatter Tod“ und „Till Eulenspiegel“.

Wer wollte, allein das Aufgezählte einschätzend, Kordts Verdienste um zu Unrecht Vergessenes und um noch nicht erkannte Werte übersehen! Er ist einer von denen, deren Sachkenntnis sie befähigen, auch das von der Allgemeinheit nicht Beachtete und seine Zusammenhänge mit dem großen Netz der Kunst, Kultur und Geschichte wahrzunehmen und die dies gleichzeitig vorzutragen imstande sind.

Es gehört zu Walter Kordts Eigentümlichkeiten, eine geahnte Fährte mit zäher Ausdauer und unbeirrbarer Gründlichkeit zu verfolgen. Ein außergewöhnliches Gedächtnis – ich möchte hierzu sagen: insbesondere für dramatische Akzente – hat auf seinen Ruten- und Pirschgängen durch Geschichte, Kultur und Kunst neben einem reichfältigen sachlichen Material auch eine Fülle an Anekdoten aufgespeichert, sodaß es seinen rhetorischen Streifzügen auch an Kurzweil nicht mangelt. Ein ihn vor vielen Auszeichnendes ist seine oft verblüffende Begabung, Zusammenhänge zu erkennen und kühne Kompositionen bestechend darzulegen. Beiläufige Äußerungen seiner Gesprächspartner werden oftmals zu Stichworten für frappierende Aufklärungen von Verhältnissen, die u. U. beiden nun zum erstenmal bewußt werden. Im Zeitalter des Spezialistentums ist unser Walter Kordt wahrhaftig eine Seltenheit. Und wir bedauern, daß man ihm nicht längst eine Position schuf, die ihm ermöglichte, seine Fähigkeiten in ihrem ganzen Umfange auswirken und andern nutzbar machen zu können.

Kaum ein anderer kennt vor allem die Düsseldorfer Zustände in Geschichte und Gegenwart, die Fakten und die verschiedenen Phasen der Entwicklung in dem Maße wie er.

Mit ihm durch das Rheinland oder gar durch unsere Stadt zu wandern, ist immer genußreich, anregend, gewinnbringend und auch vergnüglich. Wer erstaunte nicht, wenn er erfährt, wieviel heimatkundliche Erfahrung und verzweigtes Wissen hier investiert wurde.

Ob er über Jacobi, Heine, Grabbe, Immermann, Mendelssohn, Schumann und Brahms spricht oder schreibt, über Schadow, Cornelius, die Kunstakademie, Pigage, Schlaun, Couven, Weyhe, Adolph von Vagedes, zu dessen Ehrenrettung er sich geradezu aufgerufen fühlte – stets imponiert uns die Kenntnis auch der vermeintlich nebensächlichsten personalen Verzweigungen, der Chronologie und das Aufdecken manchmal ungeahnter Sachverhalte.

Hier scheint der bewegende Anlaß zu liegen zu der schon beträchtlichen Reihe der Familienchroniken führender Wirtschaftler und Industrieller. Hieraus aber auch nehmen Sammelwerke wie die vier Krefelder Bände ihre das Thema ausschöpfende Konzeption. Erfindungsgabe und sehr gescheite Findigkeit schufen hier aus rarsten Zeugnissen der Vergangenheit und gegenwärtigen Betrachtungen eine dramaturgisch gegliederte Schilderung sowohl des äußerlichen Stadtbildes wie seiner inneren Entwicklung und Wesenheit. Wie das Vagedes-Buch, das übrigens den eindrucksvollen tragischen Roman von einer „Architektur, die nicht gebaut wurde“ enthält, einen kaum erwarteten und bestaunenswerten Reichtum an Bildern und Zeichnungen bietet, so sind auch die vier Krefelder Bände, „vom Römerkastell bis zur Großstadt“ – eingeschlossen „Die Krefeld-Ürdinger Rhein- und Hafenindustrie“ – so anschaulich wie reizvoll mit Bildern und Plänen ausgestattet. Nicht minder aber entzücken uns die erlesenen Bildbeigaben in dem großformatigen Band über „Die Gärten von Brühl“. Mit der gleichen Akribie wie bei Vagedes baut hier der Architektensohn noch einmal die Planungs- und Entstehungsgeschichte des Parks zwischen Schloß Augustsburg und Falkenlust, das plötzlich wie in neuem Licht erscheint, auf. In einem Vergleichsverfahren

(mit Schleißheim, Nymphenburg, Belvedere-Park in Wien), das wiederum genaue Sachkenntnisse bekundet, zwingt er uns geradezu, die kunstvollen Anlagen neu zu sehen, was bei der Rangstellung, die Schloß Brühl durch die Empfänge der Bundesregierung in unserer Zeit gewann, manchem willkommen sein sollte.

Walter Kordt gehörte 1926 zur Gründergruppe des Rheinischen Dichterbundes. Dazu berechtigten ihn nicht allein seine Publikationen über Dichter und Dichtkunstwerke, sondern auch seine eigenen schöpferischen Leistungen. Seine „Hiob-Gedichte“ waren veröffentlicht und uns allen als mächtiger Ausdruck eines intensiv visionären Schauvermögens vertraut. Daß der so Dichtende sich gleichzeitig als einer der Theaterkritiker nach der sachlich registrierenden und einordnenden Art eines Herbert Ihering herausentwickelte, mochte wohl auch damals schon überraschen.

Nach den „Masken“ redigierte Walter Kordt im Laufe der Jahre Theaterzeitschriften von Aachen, Godesberg, Neuß und Münster, darin sich seine Begabung zum Essay an mancherlei Stoff erproben konnte. Mit einem sehr ergiebigen und gefügigen Vokabular zielt er auch hier auf sachgemäße Gründlichkeit und unmißverständliche Formulierung. Wir begegnen dem Essayisten nach dem Kriege in mehreren die Kulturgeschichte Düsseldorfs betreffenden Beiträgen zu Erich Wenzels Buch „Düsseldorf – Impressionen und Profile“, in vielen Vorträgen und in Veröffentlichungen u. a. der von ihm zeitweilig redigierten Zeitschrift „Heimat“ und im „Tor“.

Das intimere Wesen Walter Kordts spricht sich indessen in seinen dichterischen Erzeugnissen aus. So sind die Gedichte der Gruppe „Auferstehung der Götter“ sorgenvolle und streitbare Auseinandersetzungen mit der Erscheinungswelt der Nachkriegsjahre in klassischer Sprachgebärde. So ist der Zyklus der „Ruhrstädte“ von 1927 (eine Auswahl las ich im damals eben erst eröffneten WDR) dem Stimmungsfeld und dem erschütternden Erlebnis der gigantisch den Menschen überwuchernden Groß- und Industriestädte entsprossen.

1928 erschien die aus einem Vorgang in unserer Kunstakademie entwickelte Novelle „Erlebnis mit Kleist“ (auch sie las ich vor der Drucklegung im WDR), mit der er sich als erzählender Dichter vorstellte und der bis heute u. a. die Grabbe-Immermann-Novelle „Der Knirps“, „Die Reißleine“ (Andrees Nordpolfahrt), „Tragödie einer Liebe“, die Voltaire-Geschichte „Die Menschlichkeit“, „Die Sonnenfinsternis“ (Jonathan Swift), „Komödie der Liebe“ (Goethe und Charlotte von Stein) folgten. Dieser Aufzählung ist auch „Das unbekannte Gespräch“ anzugliedern. Zwar eine Übertragung aus dem Französischen des Alfred de Vigny, jedoch eine derart frei im sprachlichen Ausdruck verfügende, daß in solcher Interpretation das Urbild plötzlich eine unheimliche Aktualität gewann und gleichermaßen die Gesinnung des Interpreten erkennen ließ. Etliche Szenen für den Rundfunk, die ausschließlich rheinischen Persönlichkeiten galten, entstanden dazwischen.

Sorge vor allem um seine Geburtsstadt Düsseldorf diktierten ihm in den zwei letzten Kriegsjahren die rheinischen Rhythmen, die dann 1946 unter dem Titel „Stimme des Rheins“ als Buch herauskamen. Sie wurden von dem Beschwörenden, dem um einen geliebten Bestand Bangenden von innen her kraftvoll bewegt und werden ein Zeugnis bleiben für die damalige Denk- und Verhaltensweise eines unbeugsamen geistigen Rheinlandes. Walter Kordts Rhythmen sind mittels einer strengen Disziplin fähigen Sprachgeistes Aussprüche tiefen rheinischen Bewußtseins und Schicksals. Der Stolz auf die Kulturleistungen und die geschichtliche Bedeutsamkeit seines Landes gab ihm die Energie, die ein reicher Besitz in Gefährdung und Angefochtensein herausfordert. Und wenn wir auch eine Art hellenistischer Kühle wahrzunehmen meinen, so reißt uns doch das rhythmisch gegliederte und dynamisch bewegte Gedicht in einer unentrinnbaren Weise mit.

Ein Leben für die Heimat

Julius Weise — Drei Wochen nach dem 90. Geburtstag gestorben

Julius Weise, den die Düsseldorfer gerne den „weisen Julius“ nennen, feierte am 17. August im Hause seiner Tochter Frau Else Benkwitz, Kölner Straße 26, seinen 90. Geburtstag. Er war nie ein Mann, der sich nach vorne drängte. Aber er



ging auch keiner Verantwortung und keiner Arbeit aus dem Wege. Sein Elternhaus stand an der Klosterstraße. Dort besuchte er das Realgymnasium, die jetzige Humboldtschule. Nach praktischer Ausbildung in Rather und Neusser Maschinenfabriken bezog er das Polytechnikum in Köthen. 1904 trat er in das väterliche Speditionsgeschäft an der Alexanderstraße ein.

Vor sechzig Jahren wurde er Mitglied des Verkehrsvereins, bald in den Vorstand berufen und schließlich stellvertretender Vorsitzender, bis man ihn 1934 zum geschäftsführenden

Direktor ernannte. Er war im Verkehrsausschuß der Handelskammer tätig und leitete im Ersten Weltkrieg das städtische Kriegsfuhramt. Später wurde er Handelskammergerichtsrat und Vorsitzender des Verkehrsausschusses.

Bekannt ist sein Einsatz in der Heimatbewegung. Maßgeblichen Anteil hatte er an der Rettung des Martinsfestes, das Ende der zwanziger Jahre den Charakter eines Kinderfestes zu verlieren schien, ebenso an der Errichtung des Radschlägerwettbewerbes. Vor allem hat er sich um den Karneval verdient gemacht. Ihm gelang 1937 der Zusammenschluß der Gesellschaften im Karnevalsausschuß unter dem Präsidenten Leo Statz. Bis in die fünfziger

Jahre gehörte Julius Weise zu den eifrigsten Förderern der Rosenmontagszüge.

Nach 1945 war der Jubilar einer der Pioniere der Verkehrswerbung. Er baute die ausgebombte Geschäftsstelle des Vereins auf und war die treibende Kraft bei der Erstellung neuer Hotels.



Diese Zeilen waren als Geburtstagsglückwunsch für den lebensfrohen Neunzigjährigen bestimmt. Drei Wochen nach der festlichen Stunde ist Julius Weise verschieden. Jetzt müssen diese Zeilen als Nachruf auf ein erfülltes Leben gewertet werden.

Abschied von Franz Caasmann

* 1. Januar 1900 in Düsseldorf † 30. Juli 1969

Franz Caasmann, erst seit wenigen Monaten Düsseldorfer Jong, ist auf dem Heimweg von einem Dienstagabend, dem Empfang für die Schützenmajestäten, in der Altstadt verschieden. Eine halbe Stunde vor seinem Hinscheiden hatte er in herzlicher Verbundenheit zu seiner Heimatstadt im Kreis der Jonges unser Heimatlied gesungen.

Als er in der lauen Sommernacht im Freundeskreis sich verabschiedete, um nach Hause zu fahren, ereilte ihn der Tod.

Am Grabe auf dem Südfriedhof widmete Paul Kurtz dem Mitschüler und langjährigem Freund auch im Namen der Düsseldorfer Jonges einen letzten Gruß.

Ein guter Mann ist von uns gegangen: Franz CAAS-MANN. Er war ein Düsseldorfer Bürger, wie er sein soll, ein Heimatfreund mit Herz, ein Mitglied der „Düsseldorfer Jonges“ vom Freundeskreis der Nette Alde Häre,



aufgeschlossen und ein Mensch, auf den Verlaß war.

Trauerreden mochte er ebensowenig wie lautes Lob. Darum keine großen Worte, da wir ihm das letzte Geleit geben. Angesichts der gewaltigen Blumenfülle, der zahlreichen Trauergäste drängt sich die Frage auf: Was war Besonderes an ihm? Was zeichnete ihn aus, daß so viele Männer und Frauen herbeigeeilt sind, Franz Caasmann zu ehren.

Körperlich fast klein, bescheiden im Auftreten und freundlich in seinem Wesen, so

lernte ich ihn als Mitschüler des Hohenzollern-Gymnasiums kennen, ein wohlzogener, stets hilfsbereiter Kamerad.

Er liebte kein Aufsehen! Er lebte nach dem Wort: Mehr sein als scheinen! Überall gleich beliebt, war er für alle da, die ihn

brauchten! Mehr noch: Gemessen an der heutigen lauten Welt lebte er in seiner Bescheidenheit, geleitet von humanistischen Erkenntnissen, ein Leben, das Vorbild war, das er gar nicht sein wollte und das dennoch ein Vorbild für manchen von uns sein könnte.

Martin Kreutz gestorben

Die Düsseldorfer Jonges trauern um den Verlust eines liebenswerten Heimatfreundes und bekannten Mundartdichters: Martin Kreutz, der im Alter von 67 Jahren gestorben ist. In den letzten Jahren ist er wegen Krankheit nicht so stark im Vereinsleben hervorgetreten wie in früherer Zeit, als er von unserem Ehrenbaas Dr. Willy Kauhausen den scherzhaften Titel „Außenminister der Düsseldorfer Jonges“ erhielt.

Diesen Titel hatte er sich redlich verdient. Auf vielen Frankreichreisen hat er im Auftrage der Jonges Blumen Grüße am Grabe Heinrich Heines niedergelegt. Auch auf der Insel Helgoland ist er als Botschafter des Heimatvereins aufgetreten. Vor allem hat er die Beziehungen der Jonges zum Hansennorden in St. Goar angeknüpft, dem so viele unserer Vereinsmitglieder beigetreten sind.

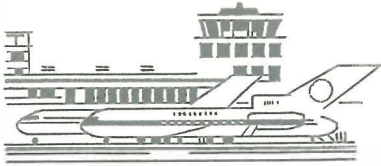
Martin Kreutz, dieser stets freundliche und bescheidene Mann, war ein rechtes Poetengemüt. Das merkte man nicht nur, wenn er von seiner Jugend erzählte, wo er zur See gefahren war, und von seinen Fahrten nach Afrika, Südamerika und Spitzbergen berichtete und eingestandenermaßen in diese abenteuerlichen Berichte viel Seemannsgarn verwob. Das merkte man nicht nur, wenn er in früheren Jahren als Elferratsmitglied der „Spiesratze“ den närrischen Pegasus tummelte. Das merkte man vor allem, wenn er aus seiner geliebten Altstadt erzählte, wenn er seine Jugendstreichere rund um den Schwanenmarkt zum besten gab und seine gemütvollen Dialektgedichte vortrug, anspruchslos in der Form, aber mit feiner Charakteristik und Stimmung. Wir haben viel an ihm verloren.

J.O.

Herausgeber: „Düsseldorfer Jonges e.V. Geschäftsstelle: (Wilhelm Krischer) 4000 Düsseldorf, Altstadt 5, Ruf Nr. 1 59 03 (Archiv im Brauereiausschank Schlösser), geöffnet montags bis donnerstags von 16–18 Uhr, freitags von 10–12 Uhr. Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Hans Stöcker, Wittlaer (bei Düsseldorf), Grenzweg, Ruf 40 11 22. „Das Tor“ erscheint allmonatlich einmal. Unverlangten Einsendungen bitten wir das Porto beizufügen, andernfalls eine Rücksendung nicht erfolgt. Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der „Düsseldorfer Jonges“ oder des Vorstandes wieder. Bezugspreis bei Zustellung durch die Post monatlich 3,- DM, zuzüglich 0,30 DM Einziehungsgebühren. Postscheckkonto: Köln 58492. Bankkonten: Bankhaus C. G. Trinkaus, Düsseldorf, Kto. Nr. 16303; Commerzbank A. G. Düsseldorf Kto. Nr. 010/1423490; Stadtparkasse, Düsseldorf 14004162.

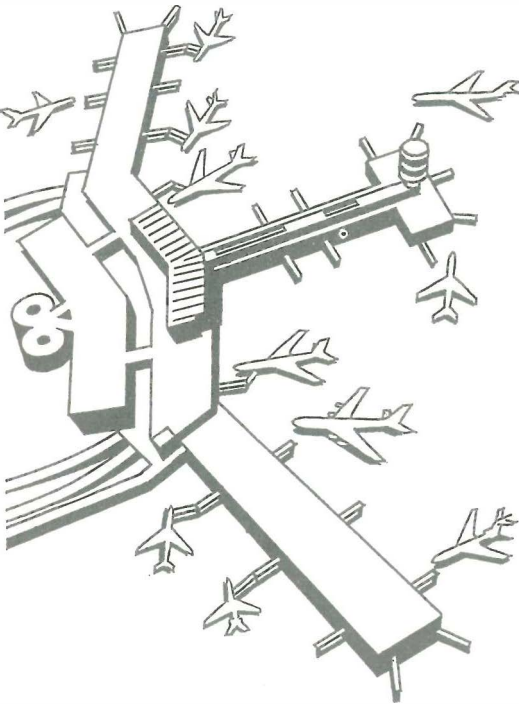
Gesamtherstellung Triltsch-Drucke Düsseldorf; Anzeigenverwaltung Michael Triltsch Verlag Düsseldorf, Jahnstr. 36, Ruf 105 07

Flughafen Düsseldorf heute...



als internationales
Luftverkehrszentrum
des Rhein-Ruhr-Gebiets
mit über 2,5 Millionen Passagieren,
26 000 Tonnen Luftfracht,
annähernd 5 000 Tonnen Luftpost
und über 95 000 Starts
und Landungen im Jahr 1968
in der Spitzengruppe
der europäischen Großflughäfen

...und morgen



Blaue Eilboten

K.-G.

Möbeltransport – Auto-Eildienst

DÜSSELDORF

Wetterstr. 24

Telefon 77 44 40

W. NEBGEN G.m.b.H.

Trinkhallenbetrieb

Tabak- und Süßwarengroßhandlung

Getränkegroßhandel

Düsseldorf, Hoffeldstr. 88, Tel. 68 21 45

Gebrauchtwagen aus erster Hand!

Neuwertig – unfallfrei, ca. 10 000 km gelaufen.
VW Export 1300 und 1500 – Ford 17 M, 12 M und
15 M, Bauj. 68, in verschiedenen Farben und Aus-
führungen, von Werksangehörigen im Kundenauf-
trag zu verkaufen. Eintausch und Finanzierung.
Ständiges Angebot auch älterer Fahrzeuge aller
Typen – TÜV-abgenommen.

Einen unverbindlichen Besuch täglich von 9 bis
18 Uhr empfiehlt Ihnen

AUTO-WAGNER

4 Düsseldorf, Rather Straße 49 · Tel. 44 83 70

Mach mal Pause



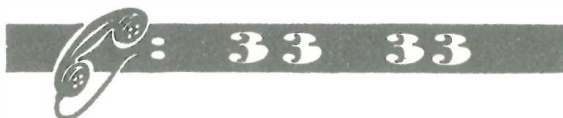
dann erfrischt weiter

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Sie zahlen
TAG
und NACHT
den gleichen
Preis

TAXI-FUNKTAXI-ZENTRALE e.G.m.b.H.



Die Anzahl der mitfahrenden Personen hat auf die Höhe des Fahrpreises keinen Einfluß. Die Berechnung des Fahrpreises erfolgt nach dem amtlich festgesetzten Tarif. Der Fahrpreis ist ablesbar von einem geeichten Fahrpreisanzeiger. Wenn Sie mit mehreren Personen fahren, werden Sie kaum ein billigeres Verkehrsmittel finden.

Personenbeförderung ist Vertrauenssache.

Sie wählen:



Veranstaltungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ im Monat Oktober 1969
Vereinsheim „Brauereiausshank Schlösser – Altstadt“

Dienstag, 7. Oktober
20 Uhr

Dr. Hans Stöcker: Programmvorschau

Theo Lücker: *Düsseldorfer Originale*

Schneider Wibbel – Moppe Dores – Pastor Gääsch leibhaftig dargestellt. Karl Fraederich: Düsseldorfer Mäutzes. Aufnahme neuer Mitglieder

Dienstag, 14. Oktober
20 Uhr

Bundesbahnamtmann Bertram Steffens:

Die S-Bahn gestern, heute und morgen

In der Verkehrsplanung für die Rhein-Ruhrlandschaft wird die S-Bahn, vor allem in ihrer Anbindung an die geplante U-Bahn in Düsseldorf eine entscheidende Rolle in der Lösung des Stadtnahverkehrs spielen. Steffens hat in der Planung der S-Bahn von Anfang an mitgearbeitet.

Seit
1841

KOHLEN · HEIZÖL

WEILINGHAUS

DÜSSELDORF · HAFEN · CUXHAVENERSTR. 8 · RUF 308161
STADTBÜRO · D' DORF · WORRINGERSTR. 8 · RUF 359653

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Dienstag, 21. Oktober
20 Uhr

G. Johannes Klose: Dramaturg am Düsseldorfer Schauspielhaus:

Neue Künstler - neue Stücke

Drei Monate vor der Eröffnung des Hauses am Jan-Wellem-Platz deutet der Dramaturg die Ziele, die sich Generalintendant Karl Heinz Stroux auf der neuen Bühne gesetzt hat.

Dienstag, 28. Oktober
20 Uhr

Schubertbund (Meisterchor):

Die Glocke von Schiller

für Chor, Solisten u. Klavier von A. Romberg. Leitung: Fritz Thiel. Rechtsanwalt Alfred von Halfern: „Ein Düsseldorfer Jong erlebt seine Heimatstadt“ (mit Lichtbildern).

Zweimal schon hat uns von Halfern mit seiner Kamera unsere Heimat gedeutet. Auch die dritte Folge verspricht eine Fülle von Überraschungen.

VORANZEIGE:
Dienstag, 4. November
20 Uhr

Prof. Dr. Hans Schadewaldt - Dr. Forsteneichler:

Napoleon und die Universität Düsseldorf



Investors Fonds von Anfang an in der Spitzengruppe der deutschen Investmentfonds.

Rücknahmepreis bei
Erstausgabe am
20. 3. 1968 DM 20,00.
Wertsteigerung auf
DM 23,12 bis zum
31. 12. 1968: + 15,6%.
bis zum 18. 8. 1969
DM 23,67 = + 18,4 %

Auskünfte erteilen Ihre Heimatfreunde

Dieter Zuidinga (Tel. 32 67 44)

Gustav Richter (Tel. 32 39 84)

Generalagentur für IOS:

L. P. Hackmann, Düsseldorf,
Immermannstraße 6



- Informationsbüro: Altstadt, Mittelstraße 13

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Heinrich Goldbach

Stuck - Putz - Rabitz

Spezialität:
Spritzputzfassaden auf Alt- oder Neubauten.
Auslieferungslager
für Spezial-Spritzputz Krusit
Neuss
Kaiser-Friedrich-Str. 124 · Ruf 2 26 47
Lager: Bockholtstraße 20

MALEREIBETRIEB

übernimmt Ihre AUFTRÄGE für
Neu- und Umbauten
Treppenhaus- und
Fassaden-Instandsetzungen
Wohnungs-Renovierungen
mit den modernsten Anstrichtechniken
in Kunststoff und Plastik

Tel. 77 41 42
34 15 91

ARTUR **FREIGANG**
MALERMEISTER
Oberbilker Allee 89



K.P. MIEBACH

STAHL- und METALLBAU
Fassaden, Fenster- und Portalanlagen
Vitrinen, Pavillons, Sonderkonstruktionen
Kunststoff-Fenster

DUSSELDORF
Telefon 392033 Martinstraße 26

P. u. A.

HÜREN KG.

SANITÄRE INSTALLATION
Heizungsanlagen - Ölfeuerungen

Heerdter Hof 16-18 - Telefon 50 12 34

ROLLADEN

Carl Mumme & Co.

Jalousie- und Rolladenfabrik
DUSSELDORF · FURSTENWALL 234
RUF 1 70 41

Rollos · Jalousetten · Reparaturen
Ersatzteile · Zubehör
auch für Wiederverkäufer
elektrische Gurtroller
zur nachträglichen Anbringung

Planung und Ausführung

von
HEIZUNGSANLAGEN
im Altbau
Circo-Heizung, Rep.-Heizung und Installation

Horst Weissmann, Düsseldorf
Talstraße 120, Tel. 34 86 61

Achtung!

Hausbesitzer!

Erneuerung alter Fassaden auf jedem gesunden Untergrund, auch auf alter Ölfarbe, mit

Luroplast-Kunstharz-Edelputz

Putzausbesserungen werden auf Wunsch mit übernommen

Angebote unverbindlich

Spezialunternehmen

ALFRED LUTHER · MALERMEISTER
Düsseldorf, Reichsstr. 57, Ruf 32 83 33

LTG

Leitungs- und Tiefbaugesellschaft
m.b.H. & Co. K.G.

4005 Buderich b. Düsseldorf
Römerstraße 150 Tel. 58 81/82

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Heinz Schleutermann

**BAUSCHLOSSEREI
SCHAUFENSTERANLAGEN**

Mettmanner Straße 38
Telefon 782464

AUFZUG-DIENST

L. RÜGER

Düsseldorf, Am Wehrhahn 36, Telefon 358805

Wartung und Instandsetzung von Personen-
und Lastenaufzügen aller Art

Tag- und Nachtdienst



**PHILIPP
LEHMANN**

Bauunternehmung

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21

GERHARD LAVALLE

- Industrie- und Bauverglasung
- Glasschleiferei
- Sandstrahlwerk
- Spiegel · Platten

DÜSSELDORF · BEHRENSTR. 6 · RUF 78 39 87

GUTE LACKE UND FARBEN liefert Ihnen

CARL DAHMS · Düsseldorf · Auf'm Hennekamp 25

Fragen Sie unter Telefon Nr. 34 80 81/82 bei mir an!

Wwe. M. Grocholl KG

San. Installation und
Rohrleitungsbau

Düsseldorf

Lindenstraße 211

Fernsprecher Nr. 66 36 43

Hermann Gärtner

Sanitäre Anlagen
Zentralheizungen

Telefon 446186+441797

Kaiserstraße 30

ANTON POTTHOFF KG

Werkstätten für Holzbearbeitung

Holz- und Hallenbau
Zimmerei und Schreinerei
Hersteller von „Polo“- Schalungstafeln

DÜSSELDORF

Kölner Landstraße 16-22 · Ruf 784048



Sepp Hildebrand

OHG.

Werkstatt für Malerei und Anstrich

Düsseldorf · Birkenstraße 84 · Telefon 68 64 68/9

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Seit 1892

JAKOB HARREN

INH. DR. KURT HARREN

Vertragsfirma der Düsseldorfer Ausstellungs- und Messgesellschaft m.b.H. · NOWEA

GLAS- UND GEBÄUDEREINIGUNG
TÄGLICHE UNTERHALTSPFLEGE

DÜSSELDORF

Stadtbüro: Jahnstraße 66 · Telefon Sa.-Nr. 32 76 53

Ausstellungsbüro: Scheibenstraße 22 · Telefon 49 06 22

Wallenborn K.-G.

Legierter Schrott - Ferrolegierungen
Schrott - Metalle - Nutzeisen
Eigenes Labor

Düsseldorf · Hammer Straße 78
Lager und Gleisanschluß · Tel. 30 50 19/10

WERKZEUGMASCHINEN

Neu

Gebraucht

Überholungs- und Instandsetzungsbetrieb
Markenstraße 7-13 · Ruf-Nr. 78 51 57 / 58 / 59

lenbergs längst in Buchform herausgegebenen „Schattenbilder“ nicht und seine herzliche Freundschaft mit Louise Dumont und Gustav Lindemann.

Über allem Walten vergaß der gebürtige Köln-Mülheimer nicht, nun auch an eine eigene Heimstatt nach eigenen Wünschen zu denken. So erwarb er Anno 1905 in Kaiserswerth jenes „Haus Freiheit“, darinnen er sich herzlich wohlfühlte. Hier fand er recht bald einen kameradschaftlichen Kontakt zur Kaiserswerther Einwohnerschaft. Hier inmitten seines 1913 vergrößerten Tuskulums und dem Garten nahe dem Stromufer galt er als ein unermüdlich Schaffender. An den freien Wochenenden, an denen er keinen Dienst am Schauspielhaus hatte,

fanden sich die Freunde zu geistvollen stundenlangen Gesprächen ein.

Am 14. September 1949 schloß Herbert Eulenberg die Augen. Das, was an ihm sterblich war, fand seinen Frieden im stillen Hausgarten unter dem Denkstein. Dort neben ihm wurde einige Jahre danach auch seine Lebenskameradin beigesetzt.

Ein gutes Wort fand zum Ende NOWEA-Direktor Schoop, der sich von Herzen über seinen engsten Mitarbeiter Till Eulenberg freute, der in dieser Stunde so ehrfurchtsvoll und erfüllt von Liebe, von seinem Vater sprach. Möge, so betonte er, sich die heutige Jugend an ihm ein Beispiel nehmen.

Düsseldorfer Baumarkt

FRITZ THEISSEN & Söhne

STAHLFENSTER

LEICHTMETALLFENSTER

VORGEHÄNGTE FASSADEN



D Ü S S E L D O R F

POSENER STR. 156

TELEFON 783535/38

ALBERT WESSEL

M A R M O R - U N D
N A T U R S T E I N W E R K

A T E L I E R F Ü R G R A B M A L K U N S T

D Ü S S E L D O R F - E L L E R

Karlsruher Straße 32

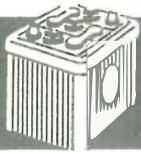
Fernruf 78 34 53

HUGO POHLMANN

DÜSSELDORF · FRANKENSTR. 14
RUF 43 83 25

Malermmeister

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



BOSCH - BATTERIE

hochformiert

startfest

langlebig

PAUL SOEFFING KG

MINDENER STR. 18 · RUF 780211



Die günstige Einkaufsquelle für Büromaschinen

z. Z. besonders günstig

Kofferschreibmaschinen

schon ab *DM 99,-*
einschließlich Mehrwertsteuer

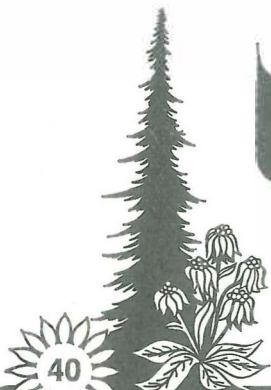
Fabrikneu - Garantie



ALFONS Heizen

Niederlassung der Nöthel AG · Parken in der Toreinfahrt
4 Düsseldorf · Am Wehrhahn 63 · Ruf 352535/36

Alle Gartenpflanzen



**GRAFENBERGER
BAUMSCHULE und
STAUDENGÄRTNEREI**

Große Auswahl in:

Rosen-, Obst- u. Ziergehölzen,
Rhododendron - Azaleen -
Schlingpflanzen - winter-
harten Schnittstauden -
schönen Ziergräsern

40

Jahre

**HELMUT NOSBÜSCH KG
DÜSSELDORF - GRAFENBERG**

Ernst-Poensgen-Allee 110, Telefon 622378

Bequeme Parkmöglichkeit in der Gärtnerei

3 Generationen



*Erfahrungen,
beste Waschma-
terialien, moderner
Maschinenpark
garantieren schönste
Behandlung u. schnellste
Durchführung Ihres Wäsche-
Auftrages. Ruf 78 37 37
Annahmestellen in allen
Stadtteilen - Großwäscherei
Klein wäscht fein!*

GROSSWÄSCHEREI

Klein

SCHNEIDER & SCHRAML

INNENAUSSTATTUNG

DÜSSELDORF

KÖNIGSALLEE 36

75 Jahre ein Begriff für geschmackvolle
TEPPICHE - DEKORATIONEN - POLSTERMÖBEL

Wir pflegen und reparieren Ihren Wagen!



Die interessanteste
AUTOSCHAU der Welt

WELT EXPORT GMBH · AUTO-SUPERMARKET GMBH



THE WORLD'S MOST INTERESTING MOTOR SHOW · LA PARADE D'AUTOMOBILES LA PLUS INTERESSANTE DU MONDE

Der neue OPEL
Diplomat 5,4 Ltr.

der Repräsentationswagen für Industrie
und Wirtschaft mit den überragenden
Fahreigenschaften.
Probefahrten des gesamten Programms.

Düsseldorfs
größter OPEL-Händler



AUTO-BECKER

DÜSSELDORF · SUITBERTUSSTR. 150 · TELEFON 34 30 34



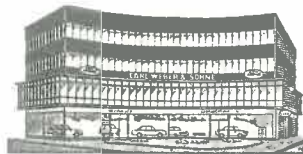
IHR FORD-DIENST IN DERENDORF

Franz Prenger

Schloßstraße 11 Telefon 443265

NEUWAGENVERKAUF
KUNDENDIENST

DAS GROSSE AUTOHAUS
CARL WEBER & SÖHNE 



Ford-Haupthändler

Düsseldorf,
Haupt-
verwaltung,
Himmelgeister
Straße 45

Kettwiger Straße
Ecke Höherweg
Karl-Rudolf-Str. 172

Tel. Sa. Nr. 330101



FORD-VERTRAGSHÄNDLER

ERNST SPRICK

Verkauf von Neu- und Gebrauchtwagen

Sämtliche Reparaturen

DÜSSELDORF-GERRESHEIM, Am Pesch 15-19

Telefon 69 12 78 69 67 92

 **Reifendienst** 50 11 91
FLASBECK & Co +

Heerdtter Landstraße 245 50 11 92
(Nähe Handweiser, Bunkerkirche)

Ihr Vertragshändler


AUTO UNION
Audi

H. J. Josten

DÜSSELDORF

Herzogstraße 75/77, Corneliusstraße 40, Telefon Sa.-Nr. 1 05 64
Kölner Straße 38/40

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

DREI BÜCHER DES MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96 · Tel. Sa.-Nr. 329257

Walter Henkels: **Kohlen für den Staatsanwalt**. Die sagenhafte Stunde Null. Ln. DM 20,—

Hans Hellmut Kirst: **Heinz Rühmann**. Ein biographischer Report. Ln. DM 22,—

Anton Zischka: **Deutschland in der Welt von morgen**. Ln. DM 25,—

Düsseldorfer Heimatspiegel Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“

In der Zeit vom 16. September bis 15. Oktober 1969 hatten wir den Heimgang folgender Heimatfreunde zu beklagen:

Drogist Johann Peter Brück, verstorben 24. September,	69 Jahre
Hotelier Gustav Puff wohnhaft 5231 Rott über Altenkirchen verstorben 9. Juni 1969	71 Jahre
(Mitteilung über sein Hinscheiden erst jetzt erhalten)	
Kaufmann Hermann Zillekens, verstorben 11. Oktober 1969	78 Jahre

Wir werden den Entschlafenen ein dankbares Andenken bewahren!

Geburtstage im Monat November 1969

3. November	Buchhändler Kurt Hackmann	65 Jahre
3. November	Brauerei-Vertreter Willy Trobitz	50 Jahre
4. November	Abteilungsleiter a.D. Willy Kumly	80 Jahre
4. November	Beigeordneter Professor Friedrich Tamms Ehrenmitglied des Heimatvereins	65 Jahre
6. November	kfm. Angestellter Eduard Kessel	50 Jahre
7. November	prakt. Arzt Dr. Otto Huege	65 Jahre
8. November	Architekt Ludwig Weil	55 Jahre
10. November	Reg.-Amtmann Hermann Müller	55 Jahre



Royermann

DÜSSELDORF · IMMERMANNSTRASSE 36 · RUF 35 06 22

Die leistungsfähige
KOHLENHANDLUNG
BP HEIZÖL
Vertretung

*Mit der Zeit gehen . . .
aber mit dem*

AssuAm

Diktiergerät

Unverbindliche Vorführung und Beratung

Franz Thonemann K. G.

Düsseldorf, Kaiserstraße 41/42 · Tel. Sa. 44 56 54

Ihr Spezialbüro in allen Sparten der

■ Lebensversicherung, Unfallversicherung und Krankenversicherung ■ Sachversicherung ■ Kraftverkehrsversicherung ■ Transportversicherung und Reisegepäckversicherung ■ Kraftfahrzeug-Finanzierungs-Vermittlung

Bezirksdirektion Jacobs u. Co. Verwaltung: 4 Düsseldorf, Tel. 66 25 15/66 43 66, Beethovenstr. 6
Nebenst. (02104) Mettmann - Tel.: 5 26 26 - Anschrift: 4021 Hassel-Metzkausen, Florastr. 9

„Agrippina“-Versicherung

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Der schönste Salon in Düsseldorf

SALON 1900

Tanz) Spezialitäten unseres Küchenchefs: (Bar
 Orig. franz. Zwiebelsuppe
 Filetsteak vom Grill
 Pfeffersteak Flambé

Bolkerstr. 50 1. Etage
 Düsseldorf-Altstadt · Geöffnet von 18-3 Uhr · Telefon 15135 + 15278



ERNST UNGER

INH. W. PFOTZENREUTER

SPEDITION · LAGERUNG
 AUTOTRANSPORTE

DUSSELDORF-WERSTEN

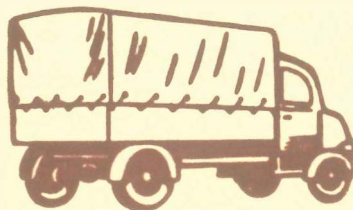
KÖLNER LANDSTR. 55 · FERNRUF SA. NR. 77 40 64

FRANZ BUSCH

Kommandit-Gesellschaft

DÜSSELDORF

Mindener Straße 30 — Fernsprecher 77 3061



*Zelte-,
 Decken-
 und
 Markisenfabrik*



HESEMANN

Das Fachgeschäft für
 Baubeschlüge, Eisenwaren u. Werkzeuge
 Düsseldorf, Friedrichstr. 114-116, Ruf: 33 46 44

ECHT DÜSSELDORFER ALT

brauen alle Düsseldorfer Brauereien. Ein obergäriges Bier, das immer mehr Freunde gewinnt. Freunde, die besonders den edlen Geschmack und die leichte Bekömmlichkeit dieses hervorragenden Bieres zu schätzen wissen. Ein Bier mit alter Tradition.

